



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922

286 (24.6.1922) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-204108](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-204108)

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgegend monatlich ...

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die kleine Zeile mit 20 ...

Beilagen: Der Sport v. Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz u. Recht. Mannh. Frauen-Zeitung. Mannh. Musik-Zeitung. Bildung u. Unterhaltung. Feld u. Garten. Wandern u. Reisen.

Die Ermordung des deutschen Außenministers.

Rathenau erschossen.

Berlin, 24. Juni, 12.10 mittags. (Drahtbericht.) Nach amtlicher Mitteilung an den Reichstag ist Reichsminister Dr. Rathenau heute vormittag auf der Straße, kurz nachdem er seine Villa im Grunewald verlassen hatte, erschossen worden.

Die Vorgänge bei der Ermordung.

□ Berlin, 24. Juni.

(Von unserem Berliner Büro.)

Ueber die furchtbare Tat, der Dr. Rathenau heute vormittag zum Opfer fiel, werden jetzt folgende Einzelheiten bekannt:

Als Rathenau heute morgen mit seinem Sekretär seine im Grunewald gelegene Villa verließ, um sich ins Auswärtige Amt zu begeben, folgte seinem Auto ein anderes. Dieses Auto überholte ihn in der Königsallee. In dem Auto befanden sich drei verummumte Gestalten, die auf Rathenau ansehend mit einem Maschinengewehr schossen; auch Handgranaten mußten von ihnen benutzt worden sein. Rathenau hat acht Kopfschüsse erhalten. Sein Auto soll von einer Handgranate getroffen und in die Luft geflogen sein; nach einer anderen Meldung ist das Auto stark beschädigt nach der Wohnung im Grunewald mit der Leiche Rathenaus wieder zurückgeführt. Die Täter sind, da der Ort des Mordes um diese Zeit sehr einsam war, entkommen. Die Schutzpolizei hat die Verfolgung im Automobil aufgenommen.

Die polizeiamtliche Darstellung.

Berlin, 24. Juni. (Priv.-Tel.) Die zuständige Polizeibehörde gibt über den Hergang der Ermordung folgende Darstellung:

Nach den bisherigen vorläufigen Feststellungen wurde das Auto des Reichsministers, in dem sich dieser zwischen 10 und 11 Uhr auf dem Wege zum Amt befand, von einem Kraftwagen verfolgt, in dem drei Männer saßen. Beim Überholen des Autos des Reichsministers des Äußeren wurden auf den Kraftwagen etwa 10 Schüsse abgegeben und eine Stihandgranate auf das Auto geworfen. Der Tatort ist Ecke Erdinger-Straße-Königsallee im Grunewald.

Weiter erfahren wir zu der Ermordung von zuständiger Stelle: Dr. Rathenau wollte heute früh gegen 11 Uhr eine Prüfung von Konsuln im Auswärtigen Amt vornehmen. Kurz vor 11 Uhr fuhr er von seiner Wohnung in der Königsallee ab. Vier Minuten später ist das Auto mit seiner Leiche zurückgeführt. Der Reichsminister erhielt einen Schuß durch den Mund, der tödlich war. Die Täter sind bisher entkommen. Der Tatort ist eine der am wenigsten belebten Stellen der Königsallee, wo viele Gebüsch und geringe Bebauung die Tat erleichterten.

** Noch ist kein Jahr verfloßen seit dem furchtbaren Mord an Erzberger, da erschreckt uns von neuem die Nachricht von einer ähnlich menschenlichen Tat. Der deutsche Außenminister, Dr. Walther Rathenau, wird am hellen Tage vormittags 11 Uhr von verummumten Männern erschossen. Noch ist von den den Mörderinnen und ihren Beweggründen nichts bekannt. Aber es ist kaum ein Zweifel daran, daß der Mord aus politischen Gründen geschehen ist. Zum zweiten Male schauen wir in die klaffende Abgründe, die politische Verbeugung aufgerissen hat, und aus denen giftige Schwaden die Köpfe von Fanatikern oder politischen Idioten benebelnd aufsteigen. Furchtbar rächt sich an uns Deutschen die unüberbrückbare innenpolitische Zerrissenheit, die soweit geführt hat, daß Volksgenossen selbst in den schwersten Stunden ihres elenden Schicksals sich als Feinde gegenüberstehen, die soweit geführt hat, daß Verbeugte in dem unfernen Wahne leben, politische Meinungsverschiedenheiten, Bestauschungsgegenstände mit Knütteln und Mordwaffen auszusuchen zu dürfen, die soweit geführt hat, daß Wirtköpfe dem Vaterland oder ihrer Partei einen Dienst zu leisten glauben, wenn sie den politischen Gegner gewalttätig beseitigen. Eine maßlose Verbeugung von der äußersten Linken hat den Gegenstand auf der äußersten Rechten hervorgerufen und als Ergebnis eine Verrohung der parlamentarischen und politischen Sitten gezeitigt, wie sie früher in den Schluchten des Balkan und in südamerikanischen Raubstaaten üblich war. Man kann die Regierung von Schuld nicht freisprechen, daß sie der verhalten oder unverschämten Aufreizung zur Gewalt und zum Staatsumsturz nicht energig genug entgegengetreten ist, und daß sie, ängstlich nach ums Schließend, sich ihre Handlungsfreiheit in dieser Hinsicht nicht völlig gewahrt hat. Aus dem Boden dieses verbrecherischen Treibens ist die Tat gekieimt, die in das deutsche Volk, das sich infolge seiner wirtschaftlichen Not ohnehin in großer Erregung befindet, neue Unruhe und Aufregung hineinträgt, deren Auswirkungen noch garrnicht abzulesen sind.

Wie man uns aus Berlin berichtet, ist man sich in weiten parlamentarischen Kreisen einig, daß ein politischer Mord, der der vielleicht das ganze Regierungssystem treffen soll. Die letzte Ursache dazu ist allerdings die außerordentliche Erregung, die in das deutsche Volk infolge der Kontributionsforderung, vielleicht das ganze Regierungssystem treffen soll, vorliegt. Die Unmöglichkeit und Unersöhnlichkeit einiger Staaten muß-

ten die deutsche republikanische Regierung zu Zugeständnissen veranlassen, die nachweislich über das Maß dessen hinausgehen, was Deutschland zu tragen in der Lage ist. Die völlige Zerrüttung unseres Wirtschaftslebens, die dauernde Entwertung der Mark und der dadurch immer schwieriger werdende Existenzkampf des Einzelnen haben die Erregung bis zur Siebehöhe gesteigert, die diesen furchtbaren Anschlag gegen Dr. Rathenau und damit gegen die Regierung ausgelöst hat. Solange die Täter noch nicht endgültig festgestellt sind, ist es natürlich unmöglich, weitere Schlussfolgerungen zu ziehen. Das eine muß gesagt werden: Dr. Rathenau wäre nicht erschossen worden, wenn die Entente den Versicherungen der verantwortlichen Vertreter Deutschlands geglaubt und dementsprechend die Kontributionsleistungen herabgesetzt hätten. Damit wäre der maßlosen Hege gegen die Regierung, wie sie unfruchtbar und mit den realen Dingen nicht rechnend, von mancher Seite getrieben worden ist, auch der Schein der Berechtigung genommen gewesen.

Wie dem nun auch sein mag: Ein durch nichts zurechtfertigendes, abscheuliches Verbrechen des Menschermordes ist begangen worden. Die Unrat ruft nach strengster Ahndung und es ist aufs innigste zu wünschen, daß es möglichst bald gelinzt, das Dunkel, das über der Tat liegt, zu lüften und die Mörder der verdienten Strafe zuzuführen. Dieser Wunsch entspringt nicht nur dem Gefühl des rechtlich empfindenden Menschen, sondern er ist ebenso eingeebnet von rein politischen, verstandesmäßigen Erwägungen. Solange Beweggründe und Täter nicht entdeckt sind, bleibt Agitationsstoff vorhanden. Agitationsstoff in so erregten Zeitaltern ist Jähndstoss. Und so ist die Gefahr, daß Deutschland durch diese kurzfristige Tat in neue mörderische Brände hineingerissen wird, unferubar nahegerückt. Hoffentlich bewahrt man auf allen Seiten Nerven und klaren Kopf und wartet, ehe man voreilige Schritte tut, die nötige Mäßigung ab.

Es ist jetzt nicht die Stunde, über Rathenau als Exponenten einer deutschen Regierungspolitik zu reden, die wir niemals haben billigen können. Alle Anklagen müssen in dieser ersten Stunde verstummen, bis eine ruhigere Stunde eine sachliche Nachprüfung seines Wirkens erlaubt. Wir haben keine Ursache, uns nicht zur feinen sachlichen Gegnerschaft gegen Rathenau und seine politische Tätigkeit auch in diesem Augenblick zu bekennen. Aber wir bedauern aus innerer, wie außenpolitischer Gründe den Mord an ihm und wir verurteilen ihn aufs schärfste, wie wir jeden anderen politischen Mord, sei es an unserem Freunde, sei es an unserem Gegner, gleich scharf verurteilen.

Allen Günstigen aber, allen denen, die das Wort Vaterland und Volk nicht eitel nennen und als Phrasen in den Mund nehmen, allen, denen die Rat Deutschlands schier das Herz abriszt, möge diese Freveltat eine Mahnung sein, abzulassen von dem furchtbaren inneren Zwist; sich zusammenzuschließen zu einer — gewiß parteimäßig geschiedenen — Volksgemeinschaft, die im Andersdenkenden nicht den Feind sieht, solange er ein Deutscher ist und sein will und solange er den Grundgedanken anerkenn, daß Verbrechen ein Verbrechen ist, an wem und aus welchen Gründen es verübt sein mag. Dazu aber ist in erster Linie ein Ablassen des widerlichen demagogischen Parteitreibens notwendig, das gerade in den letzten Wochen wieder üppig ins Kraut geschossen ist, und dem Verleumdung und Entstellung als Waffen abgeben haben.

Hätte die bedauerliche Tat diese Einsicht und Umkehr zur Folge, dann dürfte man damit rechnen, daß sie vielleicht die letzte ihrer Art gewesen ist. Andersfalls können wir uns des grauenvollen Gefühls nicht erwehren, daß wir vor sehr, sehr ernsten Stunden der deutschen Geschichte stehen.

Walther Rathenau.

Walther Rathenau wurde am 20. September 1867 in Berlin geboren. Sein Vater war der verstorbene Begründer der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft (A.E.G.), Raurat Emil Rathenau. In Berlin und Strahburg studierte er Physik und Chemie. Diese Studien schloß er durch das Doktorat ab. Dann studierte er in München Maschinenbau und praktische Chemie. Seine industrielle Praxis begann er dann als technischer Beamter einer Aluminium-Gesellschaft in der Schweiz. Inzwischen hatte er eine Reihe von Patenten für elektrische Verfahren erworben, die er von 1898-99 als Leiter der „Elektro-Chemischen Werke“ vermarktete. Für diese Werke baute er bedeutende Anlagen in Bitterfeld, Rheinfelden, in Polen und in Frankreich. Im Jahre 1899 trat er in die A.E.G. ein als Leiter der Abteilung für den Bau von Zentralkraftstationen. Im Jahre 1902 trat er auch in das Direktorium der Berliner Handelsgesellschaft (Allien-Bank) ein, bei deren industriellen Unternehmungen er dann mitbestimmend war. Im Bereiche des Staatssekretärs Dernburg bereiste er 1907 und 1908 unsere Kolonien Deutsch-Ost- und Südwest-Afrika. Er ist der Verfasser der amtlichen Berichte über diese Reisen. Als der Krieg ausbrach, trat er an das Kriegsministerium heran mit dem Antrag, dort eine Rohstoffabteilung zu schaffen. Die Wichtigkeit dieser Frage hat er mit klarem Blick erkannt. Die Behörde ging auf den Gedanken ein und übertrug ihm die Einrichtung und Leitung der Abteilung, die allmählich auf 400 Beamte anwuchs. Noch achtmonatlicher Tätigkeit war die schwierige Frage der Rohstoffbeschaffung auf abschätzbare Zeit gelöst. Rathenau wurde nunmehr den damaligen Major Köhler als den geeigneten Mann zur weiteren Leitung der Abteilung. Er selbst wandte sich wieder seiner Tätigkeit in der Industrie zu. Nach dem Tode seines Vaters im Jahre 1915 wurde er Präsident der A.E.G.

Nach der Revolution gewann er als nicht offizieller Berater der Reichsregierung in wirtschaftlichen Fragen wachsenden Einfluß. Jedoch erst im Mai 1921 entließ er sich im ersten Kabinett Wirth ein Amt anzunehmen und zwar das des Wiederaufbauministers. In dieser Eigenschaft verhandelte er mit dem französischen Laucheur über ein besonderes Abkommen betr. Sachleistungen, das sogenannte Wiesbadener Abkommen. Bei seinen demokratischen Parteifreunden trat er dann im Oktober

1921 nach dem Raub Oberkesslers aus dem sich umzubildenden zweiten Kabinett Wirth aus. Jedoch ließ er der Regierung Wirth nach wie vor seine Hilfe. So ging er im November 1921 zu „privaten“ Besprechungen nach London. Im Januar 1922 vertrat er sogar amtlich die Reichsregierung auf der Konferenz in Cannes. Nach der Rückkehr von dort wurde er Ende Januar zum Reichsminister des Auswärtigen ernannt.

Er ist auch schriftstellerisch auf dem Gebiet der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte hervorgetreten. Von seinen Büchern sind zu nennen: „Impressionen“, „Reflexionen“, „Zur Kritik der Zeit“, „Zur Mechanik des Geistes“ und „Von kommenden Dingen“. Er wohnte in Grunewald bei Berlin oder in dem früher Kgl. Schloß Freiental.

Die Erregung im Reichstag.

□ Berlin, 24. Juni. Im Reichstage machte die Reichstanzler Dr. Wirth im Zustand höchster Erregung Mitteilung von dieser neuen Mordtat. Von der Aufregung der Abgeordneten des Reichstages kann man sich keinen Begriff machen. Beim Verlassen des Steuer-Ausschusses wurde der Abg. Helfferich von Abgeordneten der Linken tödlich unter den Zurufen: „Mörder!“ angegriffen. In den Wandelgängen des Reichstages stehen viele hunderte von Abgeordneten und besprechen die Folgen dieses Mordes, der allgemein in Zusammenhang mit der gestrigen Rede Dr. Helfferichs gebracht wird.

Die ersten Folgen der abscheulichen Tat zeigten sich bereits im Reichstage, als der Steuerausschuß seine Arbeiten auf die Nachricht von Rathenaus Ermordung abbrach und auch, als Herr Helfferich den Saal verlassen wollte, riefen ihm die Sozialdemokraten zu: „Sie sind der Mörder!“ In der Wandelhalle drohte es in dem fürchterlichen Gedränge mehrfach zu einem Handgemenge zwischen der Rechten und der Linken zu kommen. Um 12.30 Uhr kam es im Sitzungssaal zu einem Handgemenge, bei dem der deutschnat. Abg. v. Schoch angegriffen und aus dem Saale vertrieben wurde. Es handelte sich um die Fortsetzung einer Auseinandersetzung, die sich vorher in der Wandelhalle abgespielt hatte. Als Abgeordneter v. Schoch in den noch ziemlich leeren Sitzungssaal trat, folgten ihm mehrere Abgeordnete der sozialistischen Partei. Abg. Stampfer (S.) rief erregt und laut: „Er findet das komisch!“ Auf eine den Tribünenbesuchern unverständliche Bemerkung des Abg. v. Schoch riefen die übrigen Abgeordneten laut: „Sie haben gar nichts komisch zu finden! Wer ist überhaupt der Lump, der Mörderfreunde!“ — „Aha, der Herr General!“ Andere riefen: „Raus mit dem Lumpen! Die Mörderbande mag es noch, hier freche Bemerkungen zu machen!“ Wütend säurten mehrere Abgeordnete auf General v. Schoch ein, der sich zunächst zur Wehr setzte. Man riß ihm die Kleider vom Leibe. General v. Schoch suchte schließlich seine Zuflucht beim Stenographentisch. Nach kurzem Ringen aber gelang es ihm, den Ausgang zu benutzen, der von den Plätzen der Stenographen aus nach unten führt.

Um 12.30 Uhr erschien Präsident Lobe auf seinem Sitz, gab ein Glockenzeichen und bemerkte: „Ich kann die Sitzung noch nicht eröffnen, da der Vorkostenrat noch zusammen ist. Gestatten Sie mir aber, die dringende Bitte, daß Tätlichkeiten in diesem Hause unterbleiben!“ Große Unruhe links und fortgesetzte Rufe: „Raus mit den Mörder!“ unterbrachen den Präsidenten, der fortfuhr: „Ich möchte alle Parteien bitten, den Sitzungssaal zu verlassen, bis die Sitzung abgeräumt ist.“ Eine ganze Anzahl Abgeordneter folgte der Anordnung des Präsidenten. Es blieben aber noch erregte Gruppen in dem Saal zurück.

Abbruch aller Sitzungen.

□ Berlin, 24. Juni. (Von unserm Berliner Büro.) Von dem Reichstagsgebäude weht die Fahne heute auf Halb m a ft. Der Vorkostenrat war heute vormittag 11 Uhr zu einer Sitzung zusammengetreten, um über die Dispositionen für die nächsten Tage zu beschließen, als der frühere Reichstanzler Fehrenbach erschien und mitteilte, ihm habe der Kanzler die Nachricht von der Ermordung Dr. Rathenaus übermittelt. Infolgedessen brach der Vorkostenrat seine Sitzung sofort ab. Auch der volkswirtschaftliche Ausschuß, in dem das Kompromiß für die Getreideumlage beraten werden sollte, verigte sich auf die Mitteilung von der Ermordung Dr. Rathenaus unter größter Bewegung. Die Aufregung im Reichstage ist ganz beispiellos.

Trauerstimmung.

□ Berlin, 24. Juni. (Von unferm Berl. Büro.) Der Vorkostenrat, der erneut zusammengetreten war, beschloß nach längerer Beratung, heute um drei Uhr eine Trauerstimmung abzuhalten und abends um 7 Uhr eine neue Sitzung mit der Tagesordnung: Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung. Morgen vormittag um 11 Uhr soll der Reichstag in einer Sondersitzung zu dem Ereignis Stellung nehmen.

Vor dem Belagerungszustand.

DRB. Berlin, 24. Juni. (Eig. Drahtb.) Das Kabinett trat bereits gegen Mittag zu einer Sitzung zusammen und wurde mit einem Ruf, den Dr. Wirth dem Minister des Äußeren hielt, eröffnet. Man trat dann in die sachlichen Beratungen ein und zwar unterhielt man sich über die zu ergreifenden Maßnahmen. In Vorbereitung ist die Verhängung des Ausnahmezustandes mit vorübergehender Einsetzung von Ausnahmegerichten, sowie das Verbot von Regimentsfesten. Gegen 5 Uhr will das Kabinett abermals zusammentreten, um die inzwischen ausgearbeiteten Entwürfe zu prüfen.

Kundgebung des badischen Staatsministeriums.

8 Karlsruhe, 24. Juni. (Fig. Draht.) Die „Karlsruher Zeitung“ veröffentlicht an ihrer Spitze folgendes:

Reichsminister Dr. Rathenau ist heute der ruchlosen Tat eines Mörders zum Opfer gefallen. Das Badische Staatsministerium beklagt aufrichtig den Verlust dieses ausgezeichneten Staatsmannes und warmen Vaterlandsfreundes. Es ist gewiß überzeugt, daß mit ihm das badische Volk an der Trauer über dieses entsetzliche Unglück teilnimmt. Für alle Freunde der Republik und der staatlichen Ordnung muß die Tat Anlaß sein, sich zusammenzuschließen, um die Bedrohung unserer ruhigen Entwicklung abzuwenden, die in der verbrecherischen Verhörung zu solchen Mordtaten immer von neuem geschaffen wird.

Karlsruhe, den 24. Juni 1922.

Badisches Staatsministerium.
Hummel.

Neue unerhörte Anmaßung der Botschafter-Konferenz.

Nach einer offiziellen Havasmeldung hat sich der alliierte Botschafterrat mit den Reden des Reichspräsidenten Löbe beschäftigt, die dieser für einen Anschluß Deutschlands an das deutsche Reich gehalten hat. In dieser Sitzung soll der Text einer Note festgelegt worden sein, in der der Botschafterrat gegen die Reden Protest erhebt. Dieses Vorgehen des Botschafterrates stellt eine neues, unerhörtes Eingreifen in die innerdeutschen Angelegenheiten dar. Unseren Feinden steht kein Recht zu, Zensuren über Reden deutscher Parlamentarier zu erteilen und in das Recht der freien Meinungsäußerung einzugreifen. Die deutsche Regierung wird, wenn die angekündigte Note vorliegt, mit allem Nachdruck diese unerhörte Anmaßung zurückzuweisen haben, denn wenn sie hier nachgibt, würde sie einen gefährlichen Präzedenzfall schaffen. Nachdem die Reparationskommission schon Versuche gemacht hat, in die deutsche Finanzhoheit einzugreifen, folgt jetzt der Versuch, das innerpolitische Leben Deutschlands zu überwachen. Der alliierte Protest ist unzulässig, als Präsident Löbe seiner ganzen politischen Einstellung nach natürlich nicht den Gedanken propagiert hat, den Anschluß Deutsch-Oesterreichs an das deutsche Reich im Wege der Gewalt zu vollziehen. Präsident Löbe schlägt vielmehr vor, den Völkerverbund um eine Entscheidung anzurufen. Es zeugt von dem schlechtesten Gewissen der Entente, wenn sie selbst gegen die Krüherung dieses Gedankens in so ungebührlicher Weise vorgeht. Was man in St. Germain geschaffen hat, ist ein Staat, der nicht leben und nicht sterben kann, für den Anschluß an ein anderes Land — nach Lage der Dinge kann dies nur Deutschland sein — eine Lebensnotwendigkeit ist. Bekanntlich hat Präsident Löbe auf die Nachricht von dem Schritt der Botschafterkonferenz sofort erklärt, daß er nicht daran denke, zurückzuweichen. Hoffentlich zeigt die Regierung ebensoviel Rückgrat.

Zur österreichischen Finanzlage.

Wien, 24. Juni. Der Ministerrat beschloß, angesichts des Umstandes, daß die Aufnahme des finanziellen Planes im Nationalrat und die darüber zwischen den Parteien gepflogenen Beratungen zu der Annahme berechtigten, daß seiner Durchführung keine wesentlichen Schwierigkeiten entgegenstehen, den Bundesangelegenheiten die weitere Auszahlung für diesen Monat zu bewilligen.

Die blaue Flamme.

Roman von Heinz Welten.

Copyright 1921 by Verlag von Rüd. Weg. Berlin.
(Nachdruck verboten.)

Er erklärt dem aufmerksam lauschenden Publikum in gebrochenem Deutsch, daß seine Magie höhere Magie wäre. Sie würde nicht in einem verdunkelten Raume vor schwarzen Wänden gezeigt, sondern in bester Beleuchtung und in vollster Offenheit, damit sich jeder davon überzeugen könne, daß kein Trug dabei sei.

„Denn sein alles nur Produkt von telepathische Kraft, Signori, die von mir ausgehen. Sein elektromagnetische Telepathie und Übertragenes auf anderes Mensch, auf Duenna, was Gedanken erraten kann. Werden Signora alles bei worten, wenn sie sein in Trance. Bitten ich dabei um Aufmerksamkeit und gute Aufpassen. Denn sein keine Schwindel.“

Er läßt in die Hände. Ein feingliedriges, junges Mädchen mit großen, schwarzen Augen in hellblauer Bagentracht kommt aus der rechten Kulisse und stellt sich neben ihn. Sie ist sehr klein und muß den Kopf heben, wenn er mit ihr spricht. „Signora Estrella“, das junge Mädchen verbeugt sich, „sein das beste Medium von die Welt. Sie sein sofort in Trance und stehen dann mit die Geister in Verbindung, die alles sagen, was Signora Estrella wissen will. Signora Estrella, du werden jetzt schlafen.“

Das junge Mädchen hat sich auf den Stuhl gesetzt und hält die Augen geschlossen. „Jetzt Sie werden sein so gütig, mir geben, was sollen Signora Estrella erraten. Zwar aber wir wollen ihr machen fest die Augen, damit gar nichts nicht sehen.“

Er verbindet mit einem schwarzen Tuch seiner Gehlfuß die Augen und steigt hinab ins Parterre, wo zahlreiche Hände sich ihm entgegenstrecken.

„Du sagen, was ich kosten jetzt“, fragt er vom Parterre aus.

Ein weißes Damentaschentuch, kommt die Antwort von der Szene.

„Auch wissen du Monogramm von die Taschentuch?“

„Das Tuch ist A. B. bezeichnet“, folgt prompt die Antwort.

„Und was sein diese hier, was ich halten?“

„Eine goldene Herrenuhr.“

„Und was jetzt sein?“

„Ein Geldstück.“

„Du wissen auch Höhe des Geldstücks?“

Schanzers Reise nach London.

W. London, 24. Juni. Der italienische Minister des Äußern, Schanzer, wird am Sonntag Abend 10.55 Uhr hier eintreffen.

Die Haager Konferenz.

Abreise des bulgarischen Delegierten.

W. Sofia, 24. Juni. Der zweite bulgarische Delegierte zur Haager Konferenz Dr. Stojanoff, Direktor der öffentlichen Schule, ist gestern abgereist. Der erste Delegierte Dr. Stancioff, bevollmächtigter Minister in London, befindet sich bereits im Haag.

Geheime Beratungen der Unterkommission.

W. Haag, 24. Juni. Einem Mitgliede der Unterkommission wurde mitgeteilt, daß die Beratungen in der Unterkommission geheim sind. Die russische Delegation trifft morgen nachmittag ein.

Zur Ermordung Wilsons.

W. London, 24. Juni. Marshall Wilson wird in der Paulskathedrale beigesetzt werden, wo die sterblichen Ueberreste zahlreicher Mitglieder des englischen Adels ruhen, die ihrem Lande besondere Dienste erwiesen haben.

W. London, 24. Juni. Der parlamentarische Berichterstatter der „Daily News“ schreibt, die Regierung laufe eine gewisse Gefahr in der am nächsten Montag im Unterhause stattfindenden Debatte über Irland eine Niederlage zu erleiden, wenn die augenblickliche gereizte Stimmung der Tories im Parlament andauere. Von einem Teil der Konservativen werde die Forderung nach Abdankung des Staatssekretärs des Innern erwogen.

Auch der parlamentarische Berichterstatter des „Daily Express“ ist der Ansicht, daß die Folgen der Ermordung Wilsons ernst für die Regierung sein könnten.

W. Dublin, 24. Juni. Nach dem „Evening Standard“ stellt der Chef des Staates der irischen Republik die Nachricht, daß man seiner Armee den Mord an Marshall Wilson zuschreibe, kategorisch in Abrede. Wenn der eine der Täter eine Nummer des offiziellen Organs der republikanischen Armee bei sich getragen habe, so sei zu beobachten, daß dieses Organ seit Kurzem bei allen Zeitungserkäufen öffentlich verkauft werde.

W. Cort, 24. Juni. Der Ministerpräsident des irischen Freistaates Collins steht an der Spitze der Wahlliste für die Grafschaft Cort mit einer Mehrheit von mehr als 10 000 Stimmen. Collins beschäftigt sich lebhaft mit einem Plane, aus Cort den irischen Nationalhafen zu machen.

Deutsches Reich.

Gewerkschaftskongress und Zentralarbeitsgemeinschaft.

W. Leipzig, 24. Juni. Der Gewerkschaftskongress hatte gestern im Anschluß an den Vortag des Delegierten Wissei-Berlin über den Fortbestand der Zentralarbeitsgemeinschaft zu entscheiden. Die Abstimmung, die namentlich war, ergab, daß 345 Delegierte, die 388 429 Mitglieder vertreten, für den Antrag stimmten, während 327 Delegierte, die 380 428 Mitglieder vertreten, dagegen stimmten. 13 Delegierte mit 180 200 Stimmen fehlten. Es war also eine schwache Mehrheit nach der Zahl der abstimmenden Delegierten für den Austritt vorhanden, nicht aber nach der Zahl der von ihnen vertretenen Mitglieder. Angesichts dieser Sachlage beschloß der Vorstand seine Stellungnahme vor. Bis zum Schluß der Freitagssitzung gegen Mittwoch, war eine Steigerung im Vorstand nicht erzielt. Eine Erklärung des Vorstandes zu dem Abstimmungsergebnis soll zu Beginn der Samstag-Sitzung abgegeben werden.

Aus dem Parteileben.

Eine interessante landwirtschaftliche Aussprache in Hockenheim.

Die auf Sonntag in die „Kanne“ einberufene Versammlung der Deutschen Volkspartei war von hier und auswärts gut besucht. Herr Johann Auer II. hielt sowohl die Referenzen als auch die Zuhörer willkommen, während Herr Feuerstein auf die Folgen der unerhörten Preissteigerung aufmerksam machte. Landtagsabgeordneter Dr. Ratten-Stockach, Mitglied der badischen Landwirtschaftskammer, gab zunächst einen Rückblick über die Entstehung und den Verlauf der Getreideumlage. Zurzeit dürften sich noch im Reichstag in dieser Frage etwa zwei gleiche Hälften gegenüberstellen. Die Verhandlungen wegen einer Einigung in der Getreideumlage gipfeln heute darin, daß wohl ein Zwang zur Ablieferung in verschiedenen Terminen bestehen soll, aber die Ablieferer den jeweiligen Vorpreis bezahlten. Der Redner bittet die Landwirte, falls dieser Vorschlag eine Mehrheit findet, ihn zu unterstützen. Der agrarfeindliche Vorkitz vor dem Kriege sucht man durch das zu schaffende Hilfswort der deutschen Landwirtschaft zu begegnen. Weiter machte der Redner auf die schweren Folgen der Erbschaftsteuer für die Landwirtschaft aufmerksam und hält deren Sühne für diesen Beruf entschieden zu hoch. Im weiteren behandelte er die Wohnungsabgabe, die in den letzten Tagen den Landtag beschäftigte. Zum Schluß seiner Ausführungen beschäftigte sich der Redner mit den Heugrasernteleistungen im allgemeinen und speziell mit denen in Hockenheim. Bei einer strengeren Befolgung der durch das Finanzministerium herausgegebenen Grundsätze hätten derartige Missetaten bei der Versteigerung durch das Domänenamt sich nicht ergeben können.

Herr Brigner-Brühl fordert, daß im Freistaat auch der Bauer die Freiheit beanspruche und jede Zwangsbewirtschaftung ablehne. Das geschaffene Gesetz der Wohnungsabgabe hätte nur die Wohnräume, niemals aber Stallungen, Werkstätten usw. treffen dürfen, da derartige Räume ja schon zur Bewirtschaftung zu anderen Bestenungen herangezogen sind. Auch er beschäftigte sich mit den Grasernteleistungen, bei denen auf vielen Wiesen der Zentner Heu auf über 1000 M. zu stehen kommt, und zeigte, daß er keine Schritte unternimmt, eine Verringerung herbeizuführen.

Bei der eingehenden Aussprache gingen teilweise die Meinungen recht weit auseinander. Eine Kommission, bestehend aus den Herren Brigner-Brühl, Martin Gillingen-Hockenheim, Kiepenz-Kelch und Kämer-Keilungen, soll alsbald beim Ministerium in Karlsruhe vorstellig werden. Die Versammlung fordert für die Dehmdemokratie die Aufhebung der Versteigerung und eine Verteilung zu entsprechenden Preisen nach Bedürfnissen (Wieszahl).

Die Landtagsabgeordnete Frau Dr. Bernays verlangt einen Ausgleich und ein Versehen von Stadt und Land. Sie hat die Ueberzeugung gewonnen, daß an den in der Stadt verlangten Preisen von landwirtschaftlichen Erzeugnissen nicht der Bauer die Schuld trage, sondern der unredliche Zwischenhändler, der vor dem Kriege nicht einen „Schubkarren“ sein eigen nannte und jetzt im „Auto“ fahre.

Zwei Herren brachten noch Mitstände von Holzversteigerungen zur Sprache und bitten die Abgeordneten, an richtiger Stelle für Abhilfe zu sorgen. Herr Brigner beschäftigte sich noch mit der Streuerleistung und lehnt die vom Vorstand vorgeschlagene Streuerleistung als für den Rindviehbestand schädlich ab. Im Schlußwort forderte Herr Feuerstein die Anwesenden auf, aus ihrer Reueverstellung herauszutreten und an den Fragen des Mittags, wenn auch beständige Befolgung erfolgen sollte, ohne Furcht ernstlich mitzumachen.

Letzte Meldungen.

W. Hamburg, 24. Juni. Die Polizei verhaftete den Hersteller der Sprengkörper, die bei den letzten Anschlägen verwendet worden waren, in der Person des 30jährigen kaufmännischen Volontärs Schrader. In seiner Wohnung wurden mehrere Pfund Schwarzpulver, Signalpatronen, Fächer mit Sprengkapseln usw. aufgefunden. Außerdem nahm die Polizei eine Anzahl junger Leute im gleichen Alter fest, die für die Ausführung einzelner Anschläge in Frage kommen. Einer der Festgenommenen gab zu, daß er in der Nacht zum 1. Juni Sprengkörper in das Loch der Schaufenster der Volkszeitung gesteckt habe, angeblich um die dort ausgestellten kommunistischen Schriften zu vernichten. Die Vernehmungen sind noch im Gange.

„Es ist ein Dreimarkstück.“
„Nach Jahreszahl, was sein darauf?“
„Das Geldstück ist aus dem Jahre 1876.“
Prompt und ohne Zaudern folgt auf jede Frage die Antwort.

Herr Weidinger wendet sich an die hinter ihm Sitzenden: „Das ist alles abgetarnt. Die Leute sind seine Helfer.“
Erich Rau verneint. „Ich kenne mehrere von denen, die ihm Sachen reicheten. Sie würden sich dazu nicht hergeben.“

Der Artist läßt sich ein Spiel Karten reichen und bittet zwei Herren aus dem Publikum, auf die Bühne zu kommen, um seine Arbeit zu kontrollieren. Nach längerem Warten entschließen sich zwei junge Herren aus dem Parterre, der Aufforderung Folge zu leisten.

Signor Nutrini nimmt ein weißes Kuvert und ein Blatt Papier. „Jetzt werden der eine Herr langsam eine Karte nach der anderen von dem Spiel abheben und ich werden dabei zählen, uno, due, tre, Pardoni, eine, zwei, drei usw. Der andere Herr werden bei einer Zahl, wo er will, halt rufen. Ich aber werden jetzt auf diese Stück Papier die Zahl schreiben, bei welcher er wird halt rufen und werde auch die Karte schreiben dazu.“

Er schreibt einige Worte auf das Blatt, steckt es in das Kuvert, klebt dieses zu und legt das Kuvert auf den Tisch. „So, und wir werden sehen, ob ich recht geraten habe.“
Lautlose Stille herrscht im Saale; nur das eindringliche: eins, zwei, drei des Artisten ist vernnehmbar. Bei acht ruft der Kontrolleur sein Halt! Die Karte wird umgelegt; es ist Bit-Ah.

Signor Nutrini lächelt und nimmt das Kuvert vom Tisch, öffnet es.

„So, und nun wir werden sehen, was ich vorher geschrieben habe. Wollen bitte lesen!“

Er reicht das Blatt dem Kontrolleur, der laut vorliest: „Bei der achten Karte wird halt gerufen werden. Die achte Karte wird Bit-Ah sein.“

Das Publikum rauf vor Begeisterung. Der ganze Vorgang hat sich so deutlich vor allen Augen abgepielt, daß ein Betrug ausgeschlossen ist.

Herr Weidinger versinkt in tiefes Nachdenken. „Es ist phänomenal, ganz phänomenal.“

Marianne Reggeln beugt sich über die Brüstung vor. „Sicht dort nicht Ihr Refle, der junge Hessewintler?“

Erich Rau folgt ihrem Blick.

„Wirklich! Es ist Johannes. Wie kommt der Junge hierher und ganz allein? Wenn Sie gestatten, hole ich ihn zu uns.“

Nach wenigen Minuten kommt er zurück, von Johannes gefolgt, der sich freute, als er den Onkel sah. In den Experi-

menten des Italiens ist manches gewesen, das ihm unverkennlich geblieben ist und das — vielleicht — eine entfernte Ähnlichkeit mit dem ihm nur zu gut bekannten Phänomen aufweist. Er möchte sich gern mit dem Onkel ein wenig darüber unterhalten und macht ein langes Gesicht, als er in derloge noch zwei Herren und eine Dame trifft, denen er vorgestellt wird.

Nach der nächsten Nummer, einem Dressurakt, steht Marianne auf. „Assez pour aujourd'hui.“

Dr. Reggeln nimmt ihren Abendmantel von der Stuhllehne und legt ihn ihr um die Schultern.

Mein Bedarf an Varietékunst ist für die nächsten Jahre ebenfalls gedeckt. Wenn wir jetzt nach Hause kommen, kann ich noch einige Akten durcharbeiten.

Auch Erich Rau hat sich erhoben. Er hat gleichfalls mehr als genug von den dargebotenen Genüssen. Aber nach Hause gehen darf er noch nicht. Herr Weidinger ist noch nicht im mindesten müde.

„Wie wäre es, wenn wir noch ein Stündchen zu Emmerich gehen. Emmerich hat jetzt einen ausgezeichneten Steinwein. Und seine kleinen Theaterfouppers sind erstklassig“, schlägt Erich Rau vor.

Das Lokal von Emmerich ist eine kleine Weinstube, in der nur Kenner verkehren. Sie liegt versteckt in einer dunklen Gasse und macht fast einen verwahrlosten Eindruck von außen. Innen ist sie sauber, doch von puritanischer Einfachheit. Alles, was in dieser Weinstube gereicht wird, ist vorzüglich.

Johannes sitzt still auf seinem Platz und bereut, daß er mitgegangen ist. Aus Respekt vor dem Onkel hat er nicht gewagt, sich der Aufforderung zu widersetzen. Aber er hat keine Freude an ihr. Er ist nur wenig, da er nicht gewöhnt ist, am Abend eine größere Mahlzeit zu sich zu nehmen. Nur dem Wein spricht er eifrig zu. Er hat schon das dritte Glas getrunken und noch immer dürstet ihn.

Marianne sieht es und lächelt. Unter dem Einflusse des Weines beginnen ihre Wangen zu glühen; ihre großen, braunen Augen glänzen wie feiner Sammet, und keine, goldene Wimperchen glänzen in ihnen auf. Sie lacht sehr viel; denn sie ist sehr hübsch, wenn sie lacht, und sie weiß es. Dann wölbt sich ihr knochenhaft weicher Mund, hinter dessen klebrigen Lippen die Zähne wie kleine Raubtierzähnen blicken. Ueber allen ihren weichen und doch sicheren Bewegungen liegt etwas harmonisches. Eine von ihnen ausstrahlende Wärme, die von Ertrik nicht frei ist, scheint von ihr auszugehen und sich der Atmosphäre um sie herum mitzuteilen. Sie ist sehr schön, Marianne Reggeln, die Frau des Rechtsanwaltes.

(Fortsetzung folgt)

Mehr Sonne.

Die Sommerferien sind vorüber. Die Sonne hat dieses Jahr bereits ihren höchsten Stand erreicht. Raum merklich, aber stetig wird sie von jetzt an wieder tiefer und tiefer sinken. Die Tage werden kürzer und die Nächte länger werden, bis sie zur Zeit der Winter-sonnenwende endlos lang erscheinen. Heute grünt und blüht die ganze weite Erde noch um uns, wohin wir schauen. Heute noch sind die Tage der Rosen, der Reife. Die Tage, an denen unermesslicher Segen vom Himmel auf unsere Hügel herniederströmt. Bald werden die Tage wieder kalt und frostig werden, wird die Erde mit all ihrer Frucht und reinen Schönheit wieder erstarrten. Vielleicht erstarrten dann auch wir in unserem Herzen, vielleicht werden wir dann noch härter, noch stumpfer, als wir bisher schon waren und sind, weil wir die Sonne nicht halten können, weil ihre Strahlen uns nicht zu durchdringen vermögen mit ermüdender Blut. Die meisten Sonnenstrahlen prallen an uns ab. Nur die Haut wird gerötet und gebräunt, und doch tut uns Wärme der Seele, ein heißes, süßendes Herz so bitter in einer Zeit, die den Menschen in unserer Brust zu ersticken droht, in der wir den Glauben an die edelsten Güter der Menschheit zu verlieren drohen, weil wir von Menschen unerbittlich mit Füßen getreten, gepöbelt und verachtet werden. Wir sind auf dem Wege, hart, herzlos zu werden, weil man uns zu Sklaven niederbrückt.

Raffen wir uns auf, geben wir nicht stumpfer Verzweiflung Raum. Wir sollen ringen im Sturme einer alles vernichtenden Gegenwart um unser Selbst, um unser Innerstes. Aus ihm sollen wir in Stürmen und Not eine neue reinere Menschheitskultur gebären. Das ist unsere heiligste Aufgabe, die uns aus den Trümmern unseres vergangenen Glückes gebildet ist. Wir haben schwere Zeiten durchlebt. Wir haben Mensch gegen Mensch stehen in vernichtendem Kampfe, wir haben wie Brüder sich in leidenschaftlichem Wahne zerfleischt, wir haben heute noch einen einzigen unübersehbaren Kampf der Klassen, in die unser Volk in wirtschaftlichen Fehden zerfallen ist. Hier nach Geld, Reichtum und Genuss ist das abstoßende Gepräge unserer Zeit, in die kein erhebender Lichtblick einer glücklicheren, freundlicheren Zukunft fällt. Wir leben in einem Abgrund, in den uns ein blindwütendes Schicksal gerissen hat. Wollen wir uns aus ihm wieder erheben, brauchen wir mehr Sonne im Herzen! Über glauben wir, der Sommer habe seine Aufgabe schon erfüllt, wenn er nur recht heiß die Sonne erspähen läßt, daß die meisten unserer Mitmenschen in kupferroter Indianerhaut umherlaufen? Ueberhaupt diese Wirkung der Sonnenstrahlen auf die Menschenhaut bilden ein eigenes Sommerkapitel. Gesund ist das Sonnenbad, sowohl, das soll keinem abgegriffen werden, und es ist die bedeutendste medizinische Erregungsmittel der Keuzzeit, die Heilkraft der Sonne wieder entdeckt zu haben. Aber wir wollen uns nicht täuschen: bei den meisten ist der herrliche Sonnenbrand, um den er von vielen seiner Mitmenschen im stillen beneidet wird, nur eine

Sonnenstrahlung.

Es ist uns kein Geheimnis mehr, daß sich manch einer und manch eine nur in der Sonne ausbreiten lassen, weil es im Sommer zum guten Ton der Zeit gehört, braun gebrannt wie ein Wilder daher-zulaufen. Zurück zur Natur heißt ja die Parole, u. am zweckmäßigsten wird sie gleich auf den äußeren Menschen angewandt. Wie der innere Mensch dabei aussieht, ist ja gleichgültig. In ihn kann man nicht hineinschauen. Dazu kommt, daß sich eine Mode leichter von heute auf morgen umstellen kann, während das Innere doch nicht so sehr für gewagte Sprünge und Wägen zu haben ist. Der heutige Naturmenschen präsentiert sich uns barfuß in Sandalen, Bodenhojen, Ruffelstrümpfen, (armer Schüler! auch das noch!) und kunstvoll gekochter wallender Haarmähne. Wer sich eine besondere Eleganz geben will, wählt lieber das bayerische Nationalkostüm, bestehend aus Bergschuhen, Wadenstrümpfen, Samsbart und Eisbüchel (nur in der Ebene zu verwenden.) Bevor man sich aber in diese Luft wagt, tut es not, auch körperlich eine gewisse Veränderung vorzunehmen. Man legt sich zu diesem Zwecke dorthin in die Sonne, wo ihre Strahlen am sengendsten auf die Erde gleiten, verharrt mit bewunderungswürdiger Ausdauer in der Sonnenhitze, bis der galoppierende Bräunungsprozess den gewünschten Stand erreicht hat. Der Mann, der sich dieser harten Prozedur unterworfen hat, ist dadurch wohl nicht klüger oder gesünder als vorher, als er noch mählschwarz im Gesicht war, aber er lebt in dem stolzen Selbstgefühl, nicht mehr

als Schreibgehilfe oder Stubenhocker angesehen, sondern als abgehärteter Sportsmann gewertet zu werden. Köstliches Gefühl, selbst wenn es auf Kosten eines Gletscherbrandes oder Sonnenstichs erkaufte wird.

Laßt doch die Sonne, die auf uns niederstrahlt, scheinen, und merdet nicht ihre Sklaven, so wie unsere Frauen und Mädchen im Sommer Sklaven des Dirndelkostüms sind, selbst wenn sie darin aussehen wie ein ausgestopfter Papagei. Die Sonne leuchtet uns, damit wir weit unsere Herzen öffnen und ihr in unserem Innersten Raum geben. Licht und Glanz will sie spenden bis in die finsternen Höfe und Gassen der Großstadt. Sie will den Müden und Beladenen scheinen, daß es wie ein geheimnisvolles Klingeln durch ihre Seelen geht, daß sie sich wenigstens einmal am Tage abkehren vom düsteren grauen Alltag und ihre Herzen himmelwärts erheben, damit sie wissen, daß ihre Aufgabe nicht erfüllt ist, wenn sie Hammer und Beil nach der Tagesarbeit aus den Händen legen. Tausend andere Kräfte schimmern noch in uns, die wir werden sollen aus ihrem Winter-schlaf. Nicht Tod ist unser Leben, stumpfes Dahinbrüten und Ver-sinken unsere Lösung. Herausreißen sollen wir uns aus den Wider-wärtigkeiten des Lebens, die uns zu ersticken drohen, überwinden die Lebenslust, die uns zu umklammern droht und erkennen, daß wir zum Leben geboren sind, um all die Güter, die uns die Vergangenheit übergeben hat, zu bewahren und weiter emporzuklimmen auf der Stufe der Bestimmung der Menschheit. Aus dem Bewußtsein in n-e-r-e-r A-e-i-n-h-e-i-t finden wir die Kraft, die wir brauchen.

Mehr Sonne im Herzen,

damit die Augen leuchten, wenn wir unseren mühevollen Lebenspfad daherschreiten.

Die sommerliche Welt, die um uns blüht, soll in unserem Herzen zur Wirklichkeit werden. Alle Trauer und Gram um das, was einstens war, soll von uns abfallen, wie welke Blätter, die der Herbststurm fortfährt. Unsere Armut, unser Gebrechlichkeit, alle Demütigungen, die man uns aufzwingt, gemeinsame Not, die wir ertragen müssen, das elende Sklavenjoch, das uns zu Boden drückt, sollen uns leutern und mit eisernen Bändern zusammenschmieden, Herz an Herz, daß wir eine Seele und ein Gedanke werden. Heute feiern wir Sonnenwende, den Feuertag, die Feuermacht, in der wir dem Sonnengott unsere Feueropfer darbringen. Lassen wir unsere Herzen flammen, daß sie die mächtige Höhe überleuchten, die von den nördlichen Bergen herüberströmen. Nicht Kummer und Sorgen nur sollen uns erfüllen, wir müssen wieder lernen, uns reiner Freude hinzugeben, selbst wenn die Verzweiflung uns an die Kehle steigt. Rechts stehen Feinde, links stehen Feinde. Wehrlos allem preisgegeben, schliefen wir uns schon manches Jahr stumpfsinnig davor. Hüten wir uns, daß wir eines Tages nicht ehelos werden, nachdem wir schon viel, fast allzuviel an unserer Würde eingebüßt haben. Drüben in Bayern haben sie sich glänzend blamiert. Mit sinnloser Brut hatten sie sich auf den Bahn der zu erwartenden amerikanischen Flut gefürstet. Doch unsere deutsche Würde dabei in den Schmutz gezogen wurde, scheint man dort nicht allzu sehr zu fühlen. Oder ist es nicht beschämend, wenn wir uns selbst verleugnen, kein Vertrauen mehr zu uns selbst, zu unserer eigenen Kraft haben, und den Rammon anbeten, der verlockend in Form von Dollars, Franken und Gulden aus dem Ausland herüberweht. Wir sind tief gesunken. Einst gab es eine Zeit, in der man manchmal einige Hundert Mark in die Hand drückte, damit er ins Ungewisse, nach Amerika verschwinde, heute werden die deutschen und amerikanischen Konsulate überlaufen von Deutschen, die sich jetzt an den verlorenen Sohn wie an einen letzten Strohhalm klammern wollen. Daneben erstreckt der Postamtverkehr bei manchen Völkern auch nicht einer gewissen Komit. So ist mir folgender Fall bekannt. Vor dem Kriege hatte eine badische Dame ein Dienstmädchen, das nach Amerika ging und sich dort verheiratete. Das ehemalige Dienstmädchen ist eine Amerikanerin. Die deutsche Dame ist eine Millionärin. Teht bei den guten Dollarsorten in Deutschland ist die amerikanische Kurierspostzeit weber in ihre Heimat zurückgekehrt und ist vielfache Papiermark-millionärin. Was geschieht? — Früher nahm das Dienstmädchen den Kaffee bei der deutschen Millionärin mit, heute nimmt die deutsche Millionärin den Kaffee bei ihrem früheren Dienstmädchen mit. — Es ist immerhin beschämend.

Und wir brauchen es nicht, hätten es nicht nötig. Es schadet unserer Würde wirklich nichts, wenn wir heute anstatt Kaffee und sonstigen Lederbissen nur trockenes Brot essen. Die Verzweiflung ist es, die uns zur Selbsterniedrigung treibt. Wir müssen uns alle aufrufen. Schlaghoff steht der Sonnenball in heißer Juniglut am Himmel. Öffnet ihm die Herzen, werdet fröhlicher, froher und zufriedener, damit wir uns nicht germürben. Unser Verlangen ist: Mehr Sonne im Herzen.

Städtische Nachrichten.

Gedenktage der Woche.

- 25. 1822. C. T. H. Hoffmann †
- 27. 1848. Scholle †
- 28. 1577. P. B. Rubens *
- 1712. Rousseau *
- 1865. D. J. Bierbaum *
- 1914. Erzherzog Franz Ferdinand †
- 29. 1831. Frhr. v. Stein †
- 30. 1807. Fr. Th. Vischer *
- 1814. Dingeldey *

Das Großkraftwerk Mannheim.

Heute Mittag fand im Turmlokal des Kaufhauses eine Besprechung mit Pressevertretern über das zur Zeit im Bau begriffene Großkraftwerk statt. Bürgermeister Ritter bemerkte hierbei, daß der Gedanke hierzu von Stadtrat Böhling ausgegangen ist, der die Frage aufwarf, ob es nicht wirtschaftlicher sei, die kleinen Kraftwerke still zu legen und durch ein modernes einheitliches Großkraftwerk zu ersetzen. Das Großkraftwerk wird mit dem Rurguert und den Werken der Redar-L.G. durch eine 100 000 Voltleitung verbunden. Der Vertrieb des Stromes wird jedoch bei der Stadt und den zuständigen Organen bleiben. Hierauf erläuterte Direktor M a r g u e r r e des Großkraftwerkes die einzelnen Pläne über den Bau des Werkes.

Die Gründer des Großkraftwerkes sind die Stadtgemeinde Mannheim, die Badische Landeselektrizitätsversorgung A.-G. (Badenerwerk), die Pfalzwerke und die Redar-Kraftgesellschaft. Seine Errichtung verfolgt einen hohen volkswirtschaftlichen Zweck, nämlich die Errichtung eines Großkraftwerkes anstelle der sonst zur Deckung des Strombedarfes erforderlichen Erweiterung der Einzelwerke Mannheim, Rheinau und Ludwigshafen; ferner Deckung des Ausfallsbedarfes der mit Wasserkraft arbeitenden Werke Badenwert und Redar-Kraftgesellschaft.

Seine wirtschaftliche Berechtigung wird dadurch erwiesen, daß die Erweiterungskosten der obgenannten Werke kaum weniger Kapital erfordern, der Weiterbetrieb dieser Werke aber an Kohle, Böhnen und Unterhalt bedeutend größere Kosten als der Betrieb eines einzelnen Großkraftwerkes verursachen würde. Die Werke bleiben zunächst in Reserve stehen. Infolge der Geldentwertung ist wohl eine bedeutende Ueberschreitung der Anlagekosten zu erwarten; da jedoch die Kohlenpreise mehr gefallen als die durchschnittlichen Anlagekosten des Großkraftwerkes, ist eine wirtschaftliche Berechtigung des Baues und Rentabilität desselben noch mehr gesichert als früher.

Das Kraftwerk ist bestimmt für einen Ausbau von etwa 30 000 Kilowatt und 32 Kesseln, wovon zunächst 37-500 KW. und 16 Kessel aufgestellt werden. Die beabsichtigte Stromerzeugung beträgt zunächst etwa 100 Millionen Kilowattstunden im Jahr. Das Bauwerk umfaßt drei Hauptteile: Kesselhaus mit Kohlen-zuführungseinrichtungen, Maschinenhaus für Turbinen und Generatoren und Schalt-haus mit Schalt-einrichtungen und Transformatoren. Der derzeitige Bauzustand läßt diese Einteilung erkennen. Das Kesselhaus ist schon weit fortgeschritten, sodas in 2 bis 3 Monaten mit der Kesselmontage begonnen werden kann. Das Maschinenhaus und Schalt-haus, besonders letzteres ist weiter zurück, da Ueberspannung erforderlich wurde, um die Rheinwasserzufuhr zu den Kondensatoren zu ermöglichen. Infolge des strengen Winters und hoher Rheinwasserstände und deren Folgen sind besondere Gründungsarbeiten notwendig geworden: Teilweise Pfahlgründung, teilweise Aufschüttung mit Caillons, um die wichtigsten Teile unter Wasser sicherzustellen. Auch hier schreiten die Arbeiten nimmer mehr zurück. Die ganzen Gebäude werden neuzugelichter Weise aus Eisenbeton hergestellt. Infolge des Bauarbeiterstreiks im letzten Winter und des Metallarbeiterstreiks im April und Mai sind starke Störungen im Baufortschritt eingetreten, man hofft jedoch, den ur-

Ohne daß ein ungünstiger Einfluß sich geltend machte, konnte Herz- und Nervenleidenden Kaffee Hag, der coffeinfreie Bohnenkaffee monatelang in starken Aufgüssen verabreicht werden.

Dr. med. v. Saltenborn (Deutsche Verzeitung).

Seute, die nur beschäftigt sind, sollen ebensowenig über Arbeit sprechen, wie Seute, die sitzen, über die Liebe.

Welch eine Begegnung!

Von Frauenlob.

„Hier war es, wo ich auf ersten Liebespfaden ging... durch diese Gassen... Ich will nach dem Namen jenes Mädchens doch wenigstens fragen, ich höre, umgetriebener Faust. Räthe n! Um dich wolle ich vor zehn Jahren sterben, und war ein rechter Junge noch.“

Er schritt den Brühl zu Leipzig entlang, trat in das altvertraute Gasthaus ein und fragte nach Fräulein Köthen. . . Katharina Schönkopf.

„Wie denn? Was die Frau Doktor Kanne is... ei ha, die wohnt Sie aber längst nicht mehr hier... da müssen der Herr...“ und der Angespöckene, ein alter Marktbesitzer, dem Himmel — er erkannte ihn. „Sie sind doch der Studente, wo immer mit dem Fräulein... zusammen... ei ha!“ Er führte ihn vor der einstigen, ersten Geliebten Haus. Eine rundliche, junge, gepuzte Frau mit etwas verwöhnenem Gesicht trat ihm entgegen, führte ein kleines Kind an der Hand. Sie riß die Hellen, etwas verlassenen Augen auf und gab einen unverständlichen Seufzer von sich.

„Doktor Goethe!“ stellte sich bekommen der erinnerungsgefligte Mann vor, den diese Begegnung ausbildete reute. Warum sucht man seine vergessenen Liebchaften auf, aus Schadenfreude etwa? Oh — aber den Kagenhammer solchen Anblicks!

„Ei ha — der Dogger Kechel! Aber das is scheen... un froh un stark is mer geworden... Ei ha! Das is meine kleine Dochder, haana. Wir wollten terate inn Babba erworden, haana. Ru, wie is es denn immer klangnen, Wolf...“ Sie machte sich doch heran, ihn mit seinem einst jählich geklebten Vornamen anzureden, kam aber ins Hülfein dabei und wurde krederot.

Goethe neigte sich zu dem Kinde herab. Entsetzen schüttelte ihn bei dem vorüberfließenden Gedanken: Wenn du diese Frau an dich gefestest, ja geheiratet hättest! Die Kinder waren in solchen Augenblicken der Verlegenheit immer seine Zuflucht. Er verglich dies gepuzte Balg mit dem Steinchen Buben, lästchelte verdrossen daran herum.

„Da werd sich der Babba aber freuen, Ihnen mal nennen zu lernen.“

„Ich habe noch Wege und Aufträge für den Herzog.“ „Ru, was for'n Herzog? Sann Sie denn nicht mehr Rechts-anwalt? Rei Mann is nämlich sehr nett.“

„Lassen Sie es sich weiter recht gut erechn. Frau Doktor!“ empfahl sich Goethe schnell und eiste, wie gejagt, aus dem Hause, die Straßen hin. So etwas hat man nun einmal gefest, gefügt und bis zum Rasendwerden beifert, wenn ein anderer die Augen danach verdrehte. Aber damals war sie wirklich hübsch, und sprach auch viel manierlicher, zierle sich gewiß mit uns gezierten Buben. Oh... oh, Menschheit!

Er sah das Wirtshauschild des Auerbachischen Kellers wie einen reichenden Arm am Wege winken und stolperte die steile Treppe hinauf in den windstuhenden, engen Raum zwischen Fässern und Bänken. Bestellt hastig vom Besten. Schnell leerte er das erste Glas und ließ das zweite folgen. Hell auf lachte Goethe.

Da schlug dem frohen Jecher eine Hand auf die Schulter. „Immer noch so hastig und lustig, Doktor und Dichter?“

Er fuhr herum, sah in ein salziges Gesicht. „Dese! Rein lieber, alter Zeichenlehrer, großer Theaterorchang- und Gemälde-maler! Welt Ihr noch? Ich bin in Weimar, beim jungen Herzog. Das erste Gespräch mit der Herzogin-Mutter ging auf Euch. Ihr müßt mal nach Weimar kommen. Morgen hätte ich ohnedies bei Euch vorgespöck.“

„Seht. Mich freut's, daß der junge, weltbekannte Herr in eine so vornehme Affette gekommen ist. Darum wollen wir gleich eins trinken und von den alten Zeiten erzählen.“

„Dese, was war ich da für ein kleiner, eingewickelter, seltsamer Knabe! Wiesel hat nicht die Zeit durch den Kopf und das Herz müssen! Und wieviel wäher, freier, besser ist mir's jetzt!“ bekannte Goethe beim Weine.

„Wahr... wahr!“ Der alte Vater Defer schenkte bedächtig sein Glas aus Goethes Flasche voll. Dann hielt er es prüfend gegen die Kerze im tiefen Auerbachischen Keller, ließ dabei nach seiner Art das linke Auge fest zu und sagte langsam: „Was S alles erlebt und getrieben haben, Goethe, das wird die Welt schon so nach und nach hören; dafür kenn' ich Sie. Bloß Ruhe tut dann not. Jetzt scheinen Sie mir noch mitten im Stürmen und Strömen drin. Prost, Ihr Wohl!“

Sie tranken. Das war im März 1776.

Kunst und Wissen.

Der neue Brockhaus, Handbuch des Wissens in 4 Bänden, hat sich in kurzer Zeit für das deutsche Haus unentbehrlich gemacht. Gerade jetzt, in der Epoche des beginnenden Wiederaufbaus, verdient er den ersten Platz, denn er vermag uns hinauszuführen aus der geistigen Enge, in die uns der unglückselige Krieg gemächlich gezwängt hat. Wädhla regt der deutsche Geist seine Sömningen; des ist auch der sechsen erscheinene zweite Band (B-K) des neuen Brockhaus ein überzeugender Beweis. Wenn man den Band aufmerksam durchblättert, ist man immer von neuem erstaunt über die Reichhaltigkeit und über die Sorgfalt, mit der jede Regung der neuen Zeit, jeder einigermassen wertvolle Schritt im geistigen und materiellen Fortgang verzeichnet ist. Der Brockhaus ist, was sehr gerühmt werden muß, von unübertrefflicher Dürftigkeit; er dient der Freiheit des Geistes, er läßt sich nicht in den Dienst einer Partei, einer Geistesrichtung bringen. Im zweiten Band finden wir in allernächster Nähe beisammen die größten Gegensätze: „Kapitalismus“, „Kollektivismus“, „Kommunismus“. Sehr zu begrüßen sind die zahlreichen wirtschaftspolitischen Artikel mit ihren trefflichen Uebersichten. Wir nennen nur: „Frauenfrage“, „Genossenschaften“, „Gewerbetreibende“, „Jugendbewegung“. Man ist geradezu erstaunt, welche Masse lebendigen, anregenden Stoffes in diese Uebersichten hineingearbeitet ist. Natürlich ist der Handel voll gewürdigt, man

kann ihn sogar bildlich in seiner Entwicklung aus grauer Vorzeit bis zur neuesten Leipziger Weise verfolgen. Ein besonderes Ehrenblatt des Brockhaus bilden die belehrenden mehlsinnigen Artikel. Soll man über die Behandlung der Naturwissenschaft und der Technik im Brockhaus etwas sagen? Es ist allbekannt, daß er darin stets ebenso vorzüglich ist wie auf dem Gebiet der Geographie mit den reichhaltigen Karten, denen obendrein Ansichten der interessantesten Orte beigegeben sind. Auch die Hausfrauen werden den Brockhaus liebgekommen, denn er nimmt sich ihrer in jeder Richtung an. Der Sport ist heute tief in alle Volksschichten gedrungen. Dem widmet auch der zweite Band wertvolle Artikel, wie „Fußball“ und „Hockey“ mit Spielplänen. Die Fügigkeit des neuen Brockhaus erweist man daraus, daß Ministerpräsident de Jozia schon aufgenommen und daß auch der Todestag des vor wenigen Wochen gestorbenen Kaisers Karl von Oesterreich angegeben ist. Wir können sagen, daß der neue Brockhaus auch mit dem zweiten Band den Vogel abgeschossen hat und daß er obemo unentbehrlich ist als der erste.

Dem Schaffen des Kritikers. Julius Vab sagt kürzlich in Stuttgart einen Vorwortspruch. Aus der Wertung des Schaffenden“. Am letzten Abend sprach er über das Schaffen des Kritikers, wobei er u. a. folgendes ausführte: Aus einer launigen Betrachtung jenes ewig vorgeladen, abschüssigen und herakaliten „Kritikertentypus“, der die weidlich gezackte Pfeilspitze edelster Dichtergemüter in unserer Literatur darstellt, entwickelte der Redner mit seinem Takt eine tiefgehende Untersuchung über das Wesen des kritischen Schaffens. Artikel ist zunächst kein Beruf, sondern der Ausdruck einer Kraft. Große Künstler sind zu einem hohen Maße Kritiker (Welschle: Goethe, Schiller, Lessing, Hebbel, Otto Ludwig, Herder, Friedr. Schlegel, Vischer). Eine jährliche Grenzlinie zwischen dem Künstler (Dichter) und dem Kritiker besteht nicht, in derselben Persönlichkeit können dichterische und kritische Kräfte wirksam sein; beim Kritiker von Beruf steht eben die kritische Kraft im Vordergrund. Der Redner hielt im Prinzip das Beispiel des Literar-Kritikers fest und erläuterte daran den Charakter der kritischen Leistung. Aufgabe des Kritikers ist: das Erlebnis einer Dichtung vermitteln und zwar das Erlebnis des einzelnen Kunstwerkes. Seine Aufgabe ist eine andere, als die des Kunstphilosophen, eine andere, als die des Literarhistorikers und eine andere, als die des Reporters. Der Kritiker steht dem Dichter näher, als dem Wissenschaftler. Artikel ist ein Schaffendart; aber kein Schaffendart, der auf sinnliche Illusion ausgeht. Die Methode des Kritikers ist die Dekomposition; er läßt die Einheit des künstlerischen Organismus auf, indem er ihn zerlegt, arbeitet also rückwärts, nimmt auseinander, wo der Dichter zusammengelekt. Der Kritiker bedingt eine lebensschaffliche Liebe zur Kunst, die ihm Lebensnwendigkeit ist. Anders für den Künstler Kunst ganz eulbezüglich kein kann. Sein Daseinszweck erfüllt sich ja im Hervorbringen. In der kritischen Leistung bleibt das Werturteil von sekundärer Bedeutung. „Auf die Begründung, nicht auf das Urteil kommt es an.“ Aus Gründen der höchsten Zuehmenswürdigkeit ist die wertende Tätigkeit des Kritikers aber notwendig. Sein innerstes Bedürfnis ist zu zeigen gegen falsche Kunst. Der wahrhaftige, verantwortungsbewusste Kritiker wird aber in seinem absehenden Urteil nie un-schuldig das Selbstgefühl anderer Menschen antasten. Denn die kritische Kraft kommt nicht aus der Rechenung, sondern aus einer lebensschafflichen Beziehung der Kunst.

frühlinglichen Termin der Inbetriebnahme einhalten zu können. Die Lage des Kraftwerks am Rhein ist sowohl für die Rohrzugführung als für den Betrieb der Maschinen äußerst günstig, jedoch mit einem höchst wirtschaftlichen Betrieb gerechnet werden kann.

Zunächst ist auf die Befristung und eine Befristung der Baustelle auf Rhein an. Auf der das Werk ruffig fortgeschritten, so daß man hofft, gegen Februar nächsten Jahres den Betrieb bereits aufnehmen zu können.

Eine wichtige Entscheidung zum Goldhypotheken-Abkommen.

Aus Leipzig kommt die Mitteilung, daß das Reichsgericht in einer jeden ergangenen Entscheidung die dingliche Wirkung des Goldhypothekenabkommens verneint. Bekanntlich hat die deutsche Regierung im Dezember 1920 in diesem vielbekämpften Abkommen der Schweiz das Zugeständnis gemacht, daß bei Hypotheken Schweizer Gläubiger, die mit der Goldklausel versehen sind, der deutsche Schuldner nach einer Stundungsfrist von 10 bzw. 15 Jahren das Kapital in Gold- oder in Frankenwährung zurückzahlen hat, trotzdem im Jahre 1914 beim Übergang des deutschen Reiches von der Gold- zur Papierwährung eine bundesschlechte Veranordnung vom 28. September die Goldklauseln allgemein für unverbindlich erklärt hat. Außerdem wurden die Schuldner, wenn sich der schweizerische Gläubiger dem Abkommen unterwirft, zu Zinszuschlägen zu den Markzinsen verpflichtet, die mit dem Sinken des Kurses unter 10 dauernd steigen und heute etwa das 14fache der einfachen Markzinsen betragen dürfen. Es war bisher bestritten, ob für diese Zinszuschläge das Goldhypothekenabkommen (Zinszuschläge und Goldrückzahlung) das Grundstück auch dinglich haftet, jedoch also bei einer Zwangsversteigerung in das Grundstück diese Forderungen den Rang der Hypothek mit beanspruchen dürfen oder ob die Mehrleistungen bloß eine persönliche Verpflichtung des Schuldners seien. Die Frage ist vor allem für die Nachhypothekare von Bedeutung, denn wenn die dingliche Wirkung, wie die Schweiz behauptete, mit dem Abkommen tatsächlich zustande gekommen wäre, so wären beim heutigen Stand der Dinge die Nachhypothekare mit ihren Forderungen so gut wie vollständig ausgeschlossen. Aber auch infolgedessen ist die Frage wichtig, als natürlich niemand ein Grundstück kaufen oder an nachgeordneter Stelle beleihen konnte, solange nicht feststand, ob die Verpflichtungen des Goldhypothekens abkommens von dinglicher Wirkung sind. Die jetzt ergangene Entscheidung des Reichsgerichts ist deshalb, wenn das Reichsgericht auch künftig an seinem Rechtsstandpunkt festhält, von außerordentlichem wirtschaftlichen Interesse. Sie gibt den mit Goldhypotheken belasteten Grundstücken die Verkehrsfreiheit wieder und legt die deutsche Nachhypothekare wieder in ihren alten Rang ein. Sobald die Urteilsgründe des Reichsgerichts im einzelnen bekannt sind, wird von uns ein Auszug aus demselben veröffentlicht werden.

Der Zensurverband der Invaliden, Unfall-, Alters-, Witwen- und Waisenerwerb, Ortsgruppe Mannheim schreibt: Wir leben täglich in allen hiesigen Zeitungen belänigelt, daß Menschenfreunde alle Invaliden, Alters-, Witwen- und Waisenerwerb darauf aufmerksam machen sollen, ihren Antrag falls noch nicht gestellt, um Erhöhung ihrer Rente sogenannter Kostentragung, nachzuholen. Der Artikel hat seinen Zweck vollständig erreicht und dankt wir allen denen, die dazu beigetragen haben. Nach unserer Berechnung sind mindestens 50 solcher debauernwertigen Rentner, die keine Zeitung mehr halten können, in den Besitz ihrer erhöhten Rente gekommen. Wir möchten verehrliche Rente nochmals bitten, dieselben in einer anderen Sache darauf aufmerksam zu machen. Alle Rentner, die ihren Antrag durch die Post ausbezahlt bekommen, können auf Grund dieses Kostentragmittels beim Fürsorgeamt Weblarten in Empfang nehmen, die mit dem Aufbruch, 2 Pfund auf die Person pro Monat, versehen sind. Im Grund genommen haben jeder Person 4 Pfund für den Monat zu. Warum man von Seiten des Fürsorgeamtes den Aufbruch 4 Pfund unterlassen hat, ist uns unverständlich. Das Militärverwaltungsamt hat dasselbe nachgeholt. Wir haben bereits Angeklagt, daß sehr viele das Mehl bereits abgeholt haben. Die Dörfer waren darüber orientiert, daß den Deuten 4 Pfund zuzustehen und werbereichten trotzdem nur 2 Pfund. Bemerkten wollen wir, daß genanntes Mehl nur R. 4.70 das Pfund kostet. Wir können nachweisen, daß Familien und das hat kinderreiche, von diesem billigen Mehl um 12 Pfund in diesem Monat benachteiligt wurden, macht also für den Dörfer einen Gewinn bei einer Familie von R. 98.10. Wir bitten deshalb nochmals alle Leser, die Sozial-Rentner auch darauf aufmerksam zu machen. Auch möchten wir noch auf einen 4. Juli, nachmittags halb 4 Uhr im alten Rathausaal stattfindende öffentliche Versammlung hinweisen, wozu wir alle Sozial-Rentner herzlich einladen.

Die Cassastrafungen im Straßenverkehr. Die Internationalisierte Rheinlandkommission führte erneut Beschwerde darüber, daß die deutschen Cassastrafungen fortgesetzt die Verkehrsordnungen außer

Film-Rundschau.

Mannheimer Lichtspiele.

In den Kammerlichtspielen läuft wieder ein Film, der in die Urwälder Kroftas führt. "Meisob, der lauernde Tod". Schenker sind die seltenen landschaftlichen Aufnahmen, die uns von der Natur an die Küste Kroftas mit seinen unburcheligen Wäldern von schattigen Palmenwäldern führen. Gleichzeitig läuft noch der Film "Blutet der Roman einer Mutter" nach einem gleichnamigen Roman von Kurt Kraus mit Olga Tichelschew in der Hauptrolle.

Das Deforestierwerk zeigt jetzt einen Film, der sich "Die Geheimnisse der 3. Zimmerwoche" betitelt. Es ist ein Sensationsdrama von Alessandro de Stefani. Ein reicher Kavallerie geht eine Weile ein, in der er sich verprügelt, eine Woche lang von seiner Hände Arbeit zu leben. Gleich als er die Wette ontritt, wird er der unheimliche Gaudier eines Wochens. Der Verdacht fällt auf ihn. Es gelangt ihm aber gar bald, sich davon zu reinigen und den wahren Täter zu entlarven. Der Kavallerie hat seine Wette gewonnen. Das Ganze ist nicht sehr geschmackvoll. Es sollte hier ansehnend am jeden Preis ein Film abgelassen werden, zu dem keine treibende Idee vorliegt. Ungleich sehen wir hier noch ein kleines zweifoliges Lustspiel, "Die Dame mit der anderen Hälfte" und der Chorale-Film "Martha hat den Schwips".

Schneewitz. "Die Spiny", ein dramatisches Lebensbild mit Francesca Bertini in der Hauptrolle, brachte dem Theater ein volles Haus. Die Handlung ist klar und übersichtlich. Francesca Bertini, eine junge, reiche Witwe, freis umgeben von allem Kreis junger Verehrer, liebt den Gatten ihrer Kassine, und blickt diese Liebe mit dem Tode. Die Regie hat hier einen Film mit bestem Inhalt geschaffen. Ueber diesen Kampf einer jungen Frau um ihre Liebe wolle ich nicht mehr als der übliche Regisseurgeschmack. "Weltstadtbanditen" ist ein sensationelles Abenteuer nach einem Roman von R. Wagner und Doktor Benoit für den Film bearbeitet. Wer gerne der Aufdeckung geheimer Verbrechen zuschaut, kommt bei diesem Film auf seine Rechnung. Im Programm sind lustige Terra-Boche.

K. H. Im Union-Theater steht ein neuer Sotte-Reumann-Film "Das Spiel mit dem Weibe" auf dem Spielplan. Der ungefreier von Sottendburg stirbt mit der lieblichen Kaiserinwider Bonn. Er verdrängt sich mit einer Baronelle, ändert aber wenn mit Hanna weiter. Als er für die Folgen nicht aufkommen will, wird sie gedemütigt. Der Vater rächt sie, indem er das Schloß zerstört. Der Freier kommt darin um, nachdem er den Kaiser erschossen hat, während Hanna Mehl, im Bad zusammenbricht und erstickt. Diese Inhaltsangabe sagt eigentlich genug; viel triviale hätte die Geschichte kaum sein können. So lenn meistens die verrückten Aufnahmen von den wirrlichen Geisteszuständen abend erwähnt. K. E. Vikos Regie hat die Handlung durch Einwirkung neuer Filmgenossen annehmbar belebt. Den stolzen, leidenschaftlichen Herrensohn spielt Georg Alexander. Sehr gut war die Darstellung Bolte Reumanns. Demütig und unschuldvoll rein,

läßt lassen. Besonders geht es gegen Ulrich, daß diese Lastwagen, welche oft einen Seemann nützlich, in der Mitte der Straße fahren. So solle überhaupt nicht länger, sie zum Ausweichen auf die rechte Seite zu bringen, weil das Geräusch solcher Lastwagen, das von hinten kommende Signal übersteigt und auch weil die Fahrer außer Acht schickern Willens zeigen, es zu hören. Ein derartiges Verhalten könnte ernsthafte Nachteile für die Militärtransporte haben. Sowie möglich, sei stets die rechte Straßenseite zu benutzen. Einfahrten sei auf jeden Fall zu vermeiden. Der Oberbefehlshaber der Rheinarmee hat die französische Gendarmerie angewiesen, über jede derartige Übertretung ein Protokoll zu machen, das dem betreffenden Delegierten der Rheinlandkommission zugefandt werden wird. Auch die deutschen Polizeibehörden sind mit ähnlicher Kontrolle beauftragt worden.

pb. Fehlfahrtige Körperverletzung mit Todesfolge. Durch Fahrlässigkeit des Führers eines Lastkraftwagens aus Heidelberg wurde am 23. ds. Mts., nachmittags der 14 Jahre alte Oberrealschüler Edwin Baer von hier, mit seinem Fahrrad von dem Lastkraftwagen so gegen einen Steinblock gedrückt, daß Baer zu Boden stürzte und einen Bruch des rechten Oberarms, des Rosenbeins, zweier Rippen und eine starke Brustverletzung davontrug. Der Schwerverletzte wurde mittels Sanitätsautomobil in das Allgem. Krankenhaus verbracht, wo er am gleichen Tage abends starb.

pb. Selbsttötung im Jäckersbach. Ein 35 Jahre alter, verheirateter Ingenieur von hier, sprang infolge starker Fiebererkrankung am 22. ds. Mts., abends aus seiner im 3. Stock in der Hauptstraße hier gelegenen Wohnung durch ein Fenster hinunter auf den Gehweg und erlitt dabei einen Schädelbruch, welcher seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

pb. Lebensföndung. Am 23. ds. Mts., nachmittags wurde von der Besatzung des Bootes "Matthias Glinnes" an der Friesenheimer Insel, in der Nähe der Oppauer Fähre die Leiche eines noch unbekannt 6 Jahre alten Knaben gefunden.

+ Noch eine Verhöhnung. In Sothen Cordier ging uns noch folgendes Schreiben zu: "An Erinnerung der Nr. 280 Ihrer Zeitung gebrachten Berichtigung der Nationalsoz. Arbeiterpartei, unterzeichnet von Hübner, erlaube ich, gefälligst auf § 11 des Pressegesetzes", um folgende Berichtigung: Es ist wahr, daß ich am 1. 4. 22 mein Amt als Vorsitzender der Partei niedergelegt und ans derselben ausgetreten bin, was ich mir schriftlich bestätigen ließ. Es ist nicht wahr, daß ich ausgeschlossen wurde, Hübner hat bemerkt die Unwahrheit gesagt." Rich. Cordier. (Wir schließen jetzt die Akten über diesen Fall. Die Schrift.)

Veranstaltungen.

3. Theaterabend. Die seit dem Jahre 1916 hier nicht mehr gegebene Leo Fall'sche Operette "Der fidele Bauer" gelangt am 27. 28. und 29. Juni wieder zur Aufführung. Wegen Erkrankung von Guntar Graard wird heute abend im Neuen Theater anstelle von "Coangelmann" "Der Waffenschmied" gegeben.

Kommunale Chronik.

Gemeinderats-Sitzung in Neckarhausen, am 24. Juni 1922. Am 30. Juni soll im Lichtspielhaus in Ludwigsburg ein Film über die Entstehung und Weiterentwicklung der Tuberkulose vorgeführt werden, zu welcher Vorführung die Kinder der drei oberen Schulklassen freien Zutritt haben sollen. Die anteiligen Kosten werden auf die Gemeindefasse übernommen, wovon übrigens die Ortskrankenkasse einen Teil trägt. — Das Rathaus soll gründlich renoviert und getüncht werden, wofür die Kosten auf 32.000 M. veranschlagt sind. — Aus dem Waldstraß-Schulgrundstück der Gemeinde 100 Stk Holz zugestellt. Wegen Abfuhr und Hiebstransport wurde die Verhandlungsperson bestimmt. — An Architekt Rindel in Mannheim ist das Ersuchen ergangen, für Erstellung von Siedlungsbauten feste Summen und bestimmte Bedingungen nachzusehen. — Wegen ein Wladisch von 400 K wird dem Karlsruher Hof Haus gestellt, wozu am Sonntag, den 25. ds. Mts. hier zu spielen, zumal derselbe an den beiden letzten Spieltagen geringen Verdienst hatte.

Aus dem Lande.

Der Ausländerverkehr in Baden.

Die Hauptversammlung des Verkehrsvereins Freiburg beschäftigte sich auch mit den Maßnahmen der badiischen Regierung gegenüber dem Ausländerverkehr. Es wurde dabei u. a. betont, daß besonders die persönliche Redepolitik auf den Wegzählern unternehmend sei, die Ausländer würden durch die Wegzählern förmlich zum Lande hinaus getrieben. In dieser Frage des Ausländerverkehrs äußerten sich Vertreter des Birten- und Hotelgewerbes, ebenso Geschäftsleute und es wurde von verschiedenen Seiten betont, daß schleunige Abhilfe notwendig sei, wenn nicht die ganze Geschäftswelt, die sich auf den Fremdenverkehr eingestellt hat und doch hingebungsvoll mit den obersten festerpostollen Angewandten. Leo Penker und eine interessante Frazeschi von Baded nach Trademände vernünftigen das Programm.

Aus den Glashäusern.

Die Oella-Rosa-Filmgesellschaft hat mit den Vorbereiten zu ihrem ersten geschäftlichen Film "Der Voge des Königs" nach dem Entwurf von Dr. Johannes Brandt begonnen. Dem Film liegt eine Novelle Boccares zu Grunde. Die Spieldichtung hat Rudolf Diebels übernommen. Die Entwürfe zu den Kostümen stammen von Al. Hubert. Mit den Aufnahmen so, demnach an den historischen Stellen begonnen werden. — Außerdem ist ein Filmentwurf "Die Kaiserin Eugenie" fertiggestellt worden. Die Aufnahmen sollen noch in diesem Jahre stattfinden. In Mannheim, dem großen Kostümfilm der Projektions-K. & U. Union, gehen unter Paul Ludwig Stein's Leitung die Aufnahmen zu Ende. Das Drehbuch nach einer Novelle von A. S. Kolbuschowski stammt von Sillig und Reinhardt. In den Hauptrollen spielen: Rade Christian, Olga u. Delagen, Ida Eberschlag, Alie Grünwald, Helma Dietrich, Theodor Koch, v. Trarbach, Heide, Marion, Herdt, Braunwetter, Regal. Künstlerische Ausstattung: Walter Reimann.

Für den Komikerfilm der Deuna-Kortin-Filmgesellschaft "Sie und die Drei", in dem unter R. E. Dupont's Spielleitung neben Heinz Sarten die bekanntesten Berliner Humoristen aufspielen, nähern sich die Aufnahmen ihrem Ende. — Aufführung des von Ludwig Reiner angeleiteten Lustspiels am 27. Juni im Hof-Theater am Zoo. Reiner ist als Leiter des Aufführungsdirektors verpflichtet worden.

Allerlei.

Filme des Reichsverkehrsministeriums für die Gewerbebescha. Bei dem Kulturfilm, die im Ausstellungs-Lichtspielhaus der Deutschen Gewerbebescha zur Vorführung gelangen, werden auch solche des Reichsverkehrsministeriums zu sehen sein. Diese über 100.000 Meter langen Filme sollen dem Publikum und den sachlichen Interessenten ein Bild geben vom Stand des Verkehrswezens in Deutschland, der Bahn-Elektrifizierungen, Verkehrsverbindungen usw.

Messungen aus der Kinostatistik. Nach einer neuen Statistik gibt es in Deutschland im ganzen 3750 Lichtspieltheater, 19 mehr als im Vorjahr. In Ostdeutschland mit Groß-Berlin 770, in Norddeutschland 554, Mitteldeutschland 1089, Westdeutschland 583, Süddeutschland 783. Klein-Groß-Berlin zählt 850 Kinod mit einem durchschnittlichen Tagessatz von ca. 120.000 Personen, das ist die Bevölkerungszahl einer Stadt etwa in der Größe von Mainz. Filmfabrikanen gibt es 455. Filmwerke 633. Wie groß die Unternehmungsmasse sind, zeigt das Beispiel einer Kinogesellschaft, welche mit 800.000 Reich Kapital gegründet wurde und im folgenden Jahr bereits 1 Million abwarf. Diese Zahlen helfen die Wachstumsrichtung des Kinos ins Licht. Das Streben aller Unternehmungsbewerber nach darauf gerichtet sein, daß eine Einrichtung, die in diesem Umfang dem öffentlichen Leben das Gepräge gibt, ihren eigenen Fortschritt überwinden und durch Beschäftigung der Arbeiter ihr anstehenden Kängel und Einseitigkeiten zu einem wirtschaftlichen Kultur- und Bildungsfaktor werden kann.

hätte, auf das empfindlichste geschädigt worden sollte. Auf der anderen Seite wurde aber auch zum Ausdruck gebracht, daß an der Verhinderung der Ausländer gewisse spekulative veranlagte Gemüter schuld seien, die in jedem Ausländer ein Valutaobjekt erblickten. So wurde u. a. mitgeteilt, daß ein Schweizer einem Freiburger Arzt für einen zweimaligen Besuch 5000 Reich bezahlte bezogen müssen und ein Holländer beschwerte sich darüber, daß man ihn in einem Freiburger Geschäft für einen Krug mit Kravatte 1500 Reich abgenommen habe. Ferner wurde noch darauf hingewiesen, daß auch einige Hotels den Ausländern ganz gewaltige Rechnungen ausstellen wüßten. Die Hauptversammlung des Freiburger Verkehrsvereins beschloß schließlich unter Mitwirkung anderer badischer Städte eine Abordnung an den neugewählten Freiburger Oberbürgermeister Dr. Wender zu entsenden und diesem nachzugeschreiben, sobald Schritte zur Wahrung oder Aufhebung der für die Ausländer geltenden Bestimmungen zu unternehmen.

5. Vikenau, 24. Juni. Bürgermeister Jakob, der hier seit 11 Jahren zur vollen allseitigen Zufriedenheit seines Amtes waltete, ist amtsmüde geworden. Er hat für nächste Zeit keinen Rücktritt vom Amte erklärt.

Sportliche Rundschau.

Deutsche Kampfsport.

Die erste Entscheidung des Kampfsports im Tennis: n-i-e-r stiel am Freitag im Damen-Einzel, in dem sich Frau Friedleben und Frau Reppach gegenüberstanden. Als Siegerin ging Frau Friedleben mit 11:9, 8:6 hervor. Von den heutigen Kämpfern ist der überrockende Erfolg von Rade im Herren-Einzel über unsern Meister Frohheim 6:3, 7:5 hervorzuheben. Rade spielte äußerst geschickt, Frohheim etwas angeknurr. Im Gemischten Doppel machte das Paar Frau Reppach, Klein-Schroth vor Frau Repper-Demotius die Segel streichen, und Frau Friedleben vor mit Repper als Partner den Kampf gegen Frau Galdo-Rade 6:1, 2:6, 3:4. Kreuzer Lonnie im Einzel über Goff 6:1, 6:1 triumphierte. Eine Sensation gab es ferner im Herren-Doppel. Hier siegte Grandy-Schomburg über Frohheim-Kreuzer 8:6, 7:5 und überdies sich dadurch die Teilnahme an der Schlußrunde. — Im Fußballspiel um den Kampfsportpokal siegte Süddeutschland über Westdeutschland leicht 4:1. Halbzeit 0:1.

Neues aus aller Welt.

— Zwei Jahre unschuldig im Justizhaus. In dem Weimarer Prozess vor dem Potsdamer Schwurgericht ist gestern abend das Urteil gefällt worden. Ueber die Korrespondent des Prozesses haben wir bereits berichtet. Da der Angeklagte nicht überführt worden ist, feinerseit tatsächlich einen Weimede geschworen zu haben, wurde er auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. Es fragt sich nun, ob und inwiefern Otto Glöbig, der nun zwei Jahre unschuldig im Justizhaus gefesselt hat, entschädigt und rehabilitiert werden wird.

— Um eine Wohnung. Der Streit um eine Wohnung, der erst kürzlich in Rommern ein Todesopfer forderte, hat, wie aus Stuttgart gemeldet wird, schon wieder zu einer furchtbaren Katastrophe geführt. In Kallam, im Hause Stettiner Straße 14, wurde der Kampfes-jahre Uthes von dem fragestehenden Widdauer Köhler mit einem Widdauererischen in die Schlagader gestochen, so daß er sogleich verstarb. Ueber die Gründe wird berichtet: Köhler hatte ein Grundstück von seinen Eltern gekauft und wollte nun seinen fremden Mieter dort auslassen, sondern die Wohnung für sich belegen. Vom Wohnungsumbau wurde jedoch Uthes als Besitzer der Wohnung bestimmt. Als nun der Uthes vorgenommen werden sollte, kam es zum Zusammenstoß, wobei Uthes sein Leben verlor.

— Die Tätigkeit der deutschen Winzer. In dem gemeldeten Aniergang des deutschen Dampfers "Dornholm" der D. M. E. S. durch Verletzung einer russischen Mine erlitten wir von der Marineleitung: Das in Frage kommende Seegebiet gilt noch als minenverdrängt und seine Säuberung durch deutsche Minenschiffen ist für den nächsten Monat beabsichtigt. Die bisherigen deutschen Minensäuberarbeiten, die nach internationalem gegenseitigen Plan verlaufen, erstreckten sich auf Nordsee, Finmeer, Ostsee, westliche Ostsee und sollen ihren Abschluß in der nächsten Ostsee finden. In dem gleichen gefährlichen Gebiet spielten sich vor kurzem die bekannten Rettungsunternehmen der deutschen Kriegsschiffe Redusa, Arcona und Hannover ab, wobei eine Reihe eingelegener Dampfer aus schwerer Gefahr befreit wurden.

Briefkasten.

Wir bitten für den Briefkasten bestimmte Einlegungen auf dem Umschlag als solche kenntlich zu machen. Ähnliche Zusätze können nicht gegeben werden. Verantwortung juristischer und redaktioneller Fragen ist ausgeschlossen. Jeder Anruf ist die letzte Begegnung mit dem Briefkasten ohne Namenangabe werden nicht beantwortet.

3. R. Zinsen sind zu bezahlen von dem Tage, an dem Sie die Schuld auf sich genommen haben, bis zu dem Zeitpunkt, an dem Sie dieselbe begleichen haben.

Wappen. 1. Rein, zu dem Wappen gehört nicht unbedingt ein Wappenschild. 2. Besch, heißt eben "Wappenschild". Oder wir weisen Sie mit 3. R. zweiten Frage? 3. Familienwappen wurden früher durch Regenten verliehen, sonst wurden sie nicht beim Reichsregiment eingetragenen. Es liegt Ihnen frei, ein Wappen zu wählen und einen Denkspruch einzufügen.

3. R. 4. Zinsausgaben stellen her: Deutsche Woffen- und Wappenschilder, Porträts.

3. R. 5. Volontariats-Briefchriften sind: "Deutscher Fleiß", Berlin; "Der Briefmarkensammler", Hamburg; "Deutsche Briefmarkensammlung", Leipzig; "General-Anzeiger für Philatelie", Ludwigslust in Mecklenburg usw.

3. R. 6. Unseres Erachtens ist der von Ihnen angelegte möbentliche Wertpreis nicht zu hoch gesetzt.

3. R. 7. In der Nähe Oelbergs ober Weinheim ist uns kein Privatwunderweim bekannt.

3. R. 8. Wenden Sie sich in dieser Angelegenheit an die "Technische Revision" im hiesigen Hofhaus.

3. R. 9. Wir können darüber leider nicht in Erfahrung bringen.

3. R. 10. Wir verweisen Sie auf den Angelegten.

Die Wetterlage.

Im Verlauf der letzten acht Tage wurde Westentropa meist von hohem Druck bedeckt, doch war eigentlich trockene und heitere Sommerwetterlage dabei nicht aufgetreten, weil in unserem Gebiet vornehmlich westliche Winde vorherrschten. Kleinere Druckstörungen verursachten außerdem mehrfach Gewitterbildungen, in deren Begleitung am 17. und in der darauffolgenden Nacht auf der Var. in Südbaden und im Rheingebiet recht ausgiebige Regenfälle vorkamen. Diese hatten zur Folge, daß die Hälfte des Getreides umgelegt wurde. Andererseits förderten die später auch über weite Gebiete des Landes verbreiteten Westwinde das Pflanzenwachstum in hohem Maße, weil zudem die Temperaturen vom 19. an tagsüber fast 20 Grad in der Ebene überschritten und besonders am 21. hochsommerliche Werte erreichten. Sichte Nächte aber nicht vorkamen. Die Regenfälle sind im allgemeinen noch gut zum Abschluß gekommen und nur in den höher gelegenen Nebengebirgen noch nicht beendet. Für das Eindringen der Heurute war die Witterung nicht besonders günstig; das vielfach wolkige aber gewitterdrohende Wetter und der hohe Feuchtigkeitsgehalt der Luft bei nur etwa 85 Prozent Feuchtigkeit wirkten hemmend, so daß diese Arbeiten zum Teil noch zurückgelassen sind.

Nach der heutigen Wetterlage bestehen aber auch bereits noch keine Aussichten, die dem Abschluß dieser ruffälligen Arbeiten förderlich wären. Gegenwärtig breitet ein Luftwirbel seinen Wirkungsfeld weiter über das Festland aus und wird hier meist nächtiges Wetter, weitere Gewitterregen und Abkühlung bringen; dieser Witterungscharakter wird wahrscheinlich auch mehrere Tage anhalten.

Erhalten Ihre Augen beim Lesen oder sehen Sie deutlich in der Ferne, so benötigen Sie richtige Angulgläser. Ohne Mehlkosten unteruchen wir Ihre Augen und fertigen korrekte Gläser.

Geo. F. Käpernick

Diplom. Angulgläser-Spezialist
Mannheim, P. 1, 4, (Gruhlstrasse)



Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Eine neue Devisenhausse.

Starkes Emporschnellen der Devisen infolge des Attentats auf Dr. Rathenau.

Der Dollar von \mathcal{A} 338 auf \mathcal{A} 348 gestiegen.

Die Verschlechterung unserer Wirtschaftslage hat weitere Fortschritte gemacht. Auf der einen Seite unerschwingliche Preissteigerungen, andererseits Ueberschreitung der Weltmarktpreise. Die angekündigte Verdoppelung des Brotpreises, neue Kohlen-, Post- und Frachtarifsteigerungen treiben die Lebenshaltung weiter in die Höhe, treiben uns österreichischen Verhältnissen entgegen. Der Kurs der Mark, der am 1. Juni noch 0,37% cents = \mathcal{A} 265,78 pro Dollar betrug, ist im Laufe des Monats auf 0,30% cents = \mathcal{A} 331,95 für den Dollar gesunken. Not und Sorge ist bei dem größten Teil der Bevölkerung eingekerkert. Bei dem fortgesetzten Steigen der Devisen — der Dollar ist in dieser Woche von \mathcal{A} 327 auf \mathcal{A} 348 weiter in die Höhe — wird die Not auch immer größer, die Sorgen immer drückender werden. Nicht nur das Scheitern der Anleiheverhandlungen trieb die Devisen in die Höhe, es sind vielfach innerpolitische Verhältnisse, die den Wert der Mark im Ausland herunterdrücken. Von deutschen Gebietsteilen schwindet eins ums andere. Die Krise wegen der Getreidemenge hat ihren Höhepunkt erreicht und führt schließlich noch zu einer Auflösung des Reichstages. Es kommen dazu die vielen Unruhen im Innern des Deutschen Reiches, sodaß im Ausland das Vertrauen zu Deutschland immer mehr entschwindet. Der sprunghaften Erhöhung der Devisen folgte auch die Erhöhung der lebenswichtigsten Gebrauchsgüter. Der Mehlpreis stand nach den Notierungen der Süddeutschen Mühlenvereinigung anfangs Mai auf \mathcal{A} 2035, anfangs Juni auf \mathcal{A} 2070 und am gestrigen Freitag auf \mathcal{A} 2425 per 100 Kilo mit Sack ab Mühle. Heute leben wir in einer Zeit des Dollarrekords und des Tiefstandes der deutschen Mark. Die 300 Markgrenze von November/Dezember v. J. ist bei weitem überschritten. Die Kaufkraft der Bevölkerung versagt. Der Verbrauch wird auf ein Minimum eingeschränkt, wie z. B. im Fleischverbrauch. Der Devisenverkehr am hiesigen Platze war in der abgelaufenen Woche sehr lebhaft.

Im heutigen Mittagsverkehr änderte sich jedoch das Bild mit einem Schlage. Als das Attentat auf Rathenau bekannt wurde, setzte plötzlich eine

Devisen-Hausse

mit katastrophalem Charakter ein, die den Dollar auf 348 G. hinauftrieb. Sämtliche Devisen stiegen gegenüber dem heutigen Frühverkehr ganz bedeutend im Preise. Die Industrie ist stark als Käufer aufgetreten und sucht sich möglichst einzudecken, da man nicht weiß, wie lange diese panikartige Hausse anhalten wird. Besonders auffallend ist, daß im heutigen Mittagsverkehr alle Kurse eher gesucht wie abgegeben wurden. Dabei wurden nur Geldkurse genannt, Briefkurse fielen nahezu ganz aus. Der starke Devisenaufkauf während des heutigen Vormittagsverkehrs wird auch auf die Befürchtung von Unruhen, die anlässlich des ruchlosen Attentats entstehen könnten, zurückgeführt.

Kurz nach 12 Uhr mittags wiesen die Devisen folgende erhöhte Geldnotierungen auf: Holland 13 300—13 400, Kabel New York 348, London 1520—1530, Schweiz 6500, Paris 2000, Brüssel 2780, Mailand 1650.

In der abgelaufenen Woche notierten in Mark an der Frankfurter Börse:

	am 19. Juni	20. Juni	21. Juni	22. Juni	23. Juni	24. Juni
1 Dollar	327,50	322	324,75	326	232	348
1 holl. Gulden	127	121,25	125,60	125,60	128	132,20
1 schw. Franken	62,10	60,50	61,50	62	63,25	63,25
1 engl. Pfund	1458,30	1406	1482,30	1442,50	1465	1517

Der Markkurs in New York:

19. Juni 0,30%, 20. Juni 0,30%, 21. Juni 0,30%, 22. Juni 0,30, 23. Juni 0,30% \mathcal{A} .

Die Börsenwoche.

Wie ein roter Faden windet sich durch die Geschäftsberichte unserer Großbanken die Furcht vor einer Verschärfung der Geld- und Kreditkrise, in deren Zeichen das deutsche Wirtschaftsleben augenblicklich steht. Die Großbanken rüsten sich, wie ihre Bilanzen zeigen, für diese Geldkrise. Da in den Großbankberichten ferner Befürchtungen vor einer Wirtschaftskrise als Rückwirkung der allgemeinen Annäherung der Inlandspreise an die Weltmarktpreise und des dadurch bedingten Rückganges der Exportfähigkeit zum Ausdruck kommen, so konnte es nicht ausbleiben, daß Publikum und Spekulation in ihrer Zurückhaltung gegenüber der Börse noch bestärkt wurden. Dazu kamen innerpolitische Besorgnisse, neue Steuerbefürchtungen und die alarmierende Wirkung der neuen Kette von Preis-erhöhungen. Von der Zwangsanleihe befürchtet man eine Vermehrung der Geldschwierigkeiten durch weitere Reduzierung der Betriebsmittel. So herrschte in den ersten Tagen der Berichtswoche weiter Unsicherheit und Stagnation. Das herauskommende Effektenmaterial war durchaus nicht groß, aber es fehlte jede Aufnahmefähigkeit und jede Aufnahmeanneigung, vor allem am Einheitsmarkt der Industriewerte. Das Angebot wurde noch durch neue unfreiwillige Liquidationen schwach gewordener Elemente und durch Blankoabgaben der Börsenspekulation vermehrt und das Kursniveau senkte sich täglich in langsamem Tempo weiter. Zur Verstimmung trugen auch die recht wenig befriedigenden Saatenslandsberichte bei. Die Bezugsrechte auf junge Aktien bewegten sich wieder zumeist unter der Parität; die Abneigung gegen eine Vermehrung des Effektenbesitzes bleibt bestehen. Merkwürdig war in den ersten Tagen die Rückwirkung der Devisenbewegung auf die Effektenkurse. Stieg der Dollar, so blieb das zunächst fast einflußlos, weil die Börse dabei in erster Reihe an die Verteuerung der Einfuhr von Rohstoffen und Lebensmitteln dachte. Ging der Dollar aber auch nur in mäßigen Umfang zurück, so übte das einen Druck auf die Effektenkurse aus. Gerade diese Beobachtung verstärkte die allgemeine Verstimmung und Mutlosigkeit. Einigermassen bemerkenswerte Umsätze vollzogen sich eigentlich in den ersten Tagen der Berichtswoche nur am Markt der ausländischen Renten. Hier wurden vor allem österreichische und ungarische Renten (unter Führung der Ungarischen Kronrente) gestiegert, man sprach wieder von tschechoslowakischen Käufen. Die Börse erwartet eine günstige Einlösung oder Abfindung dieser Werte. Lebhaft gekauft wurden ferner alle türkischen Werte. In den letzten Tagen wurde das Börsenbild wesentlich freundlicher. Man bemerkte ein gewisses Nachlassen der Geldschwierigkeiten. Unverkennbar ist aber, daß die Verkäufe fast ganz aufgehört haben und daß die Ansicht, daß in den jetzigen Kursen auch die schlimmsten wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten schon ausgedrückt seien, sich immer weiter verbreitet. Der Börsenwitz nennt die Industriepapiere die „billigste Ware“, die es augenblicklich in Deutschland gibt. Am Montanaktienmarkt waren besonders die Stinneswerte gesucht.

Dollarkurs 348 Mark.

Wirtschaftliche Rundschau.

Wir haben mit einem weiteren starken Anziehen fast aller Lebensmittel- und Genussmittelpreise zu rechnen. Die Fleischpreise stiegen so rapid, daß vielerorts die Metzger ihre Ware kaum noch absetzen können. Daß das Brot teurer wird, daß wir sogar mit einer Verdoppelung des Brotpreises kalkulieren müssen, hat uns die Reichsregierung ganz offiziell in Aussicht gestellt. Wohl bietet sich in der Industrie durchweg das Bild reger Arbeitsamkeit, wohl zeigt sich in fast allen Branchen ein ansehnlicher Auftragsbestand. Man ist, wenn auch in bald steigendem, bald fallendem Maße, mit Aufträgen beschäftigt. Auch ist der Verkehr der Ausführ- unternehmungen noch sehr lebhaft. Trotzdem taucht das Wort von der Scheinblüte in der deutschen Industrie immer häufiger auf und die Furcht vor einem plötzlichen Zusammenbruch wird in vielen Industriezweigen immer deutlicher. Daß die starke Beschäftigung nicht auf gesunder Basis vor sich geht, zeigt vor allem die ständig wachsende Beanspruchung von Kapitalkredit unserer Industrie, deren Kapitalnot immer wieder erneut hervortritt. Auf dem Weltmarkt wird die Position unserer deutschen Industrie immer schwieriger und es mehren sich seit Wochen die Berichte, daß das Ausland uns auf dem Inlandsmarkt immer erfolgreicher Konkurrenz mache. England, Frankreich, Belgien, die Schweiz und Holland haben nach amtlichen Feststellungen, vorerst noch vereinzelt, nicht nur mit Kohle, sondern auch mit Eisen-, Textil- wie Glaswaren u. dergl. die deutsche Industrie auf dem Inlandsmarkt unterboten, und das zu einer Zeit, da das immer mehr hervortretende Versagen der Kaufkraft weiter Kreise den Inlandsabsatz gefährdet. Der Grund hierfür ist in der wachsenden Teuerung im Inland zu suchen, die für Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung im Monat Mai durch ein abermaliges Ansteigen der Teuerungsziffer um 9% angezeigt wird. Da im Gegensatz hierzu die Lebenshaltungskosten namentlich in England und in den Vereinigten Staaten von Nordamerika sowie in der Schweiz erheblich gesunken sind, in Belgien, Frankreich und Italien ein langsames Sinken der Lebenshaltung zu beobachten ist, so macht es sich erklärlich, daß unsere Valutaspannung mehr ausgeglichen und das Ausland auf unserem Innenmarkt in steigendem Maße als Konkurrent auftreten kann. Die Landesarbeitsämter berichten, daß dieser Konkurrenzwechsel sich in einem wachsenden Angebot weiblicher Arbeitskräfte bemerkbar mache. Es zeigt sich vor allem ein Abflauen in den Industriezweigen, die wegen Verderblichkeit der Ware die Erzeugung schnell abstoßen müssen. Jedoch ist die Arbeitslosenziffer bisher im ganzen nur stellenweise etwas gestiegen.

Rheinische A.-G. für Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikation zu Köln. Die Gesellschaft erzielte im abgelaufenen Jahre einen Ueberschuß auf Kohlen-, Brikett- und Ton-Rechnungen von \mathcal{A} 203,60 (i. V. 118,84) Mill. Es erforderten Generalunkosten \mathcal{A} 13,83 (5,88) Mill., Steuern und Versicherungen \mathcal{A} 26,31 (10,55) Mill., Abschreibungen \mathcal{A} 17,73 (14,25) Mill. und die Kohlensteuer 107,55 (67,42) Mill. Aus dem Reingewinn von \mathcal{A} 39,58 (21,20) Mill. werden 30% (20) Dividende auf die Stamm- und wieder 6% auf die Vorzugsaktien beantragt. Die Nachfrage nach Brennstoffen sei lebhaft. Die Ergebnisse der ersten Monate des neuen Geschäftsjahres seien in Papiermark befriedigend.

Börsenberichte.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt a. M., 24. Juni. (Eig. Drahtb.) Die Stimmung an dem heutigen Börsenabende war für Effekten vorwiegend gut behauptet; jedoch blieb die Zurückhaltung nach wie vor ziemlich groß. Im Zusammenhang mit der festen Tendenz der ausländischen Zahlungsmittel machte sich für Mexikaner-Renten Nachfrage bemerkbar. Man nannte 5% Goldmexikaner 4625, 5% Tehuantepec 2675, 4% Irregulationsanleihe 3100 G. Auch 3% Silbermexikaner waren höher gefragt. Die in den letzten Tagen favorisierten Rumänen lagen heute wesentlich ruhiger und infolge Abgabeneigung schwächer. 4% amortisierte Rumänen waren gut behauptet 140—138—144. Zoll-Türken fester 315, Bagdad 325, 4% Ungarn-Goldrente 510—515, ungarische Kronrente 212. Sehr fest lagen Baltimore 1200, Mazedonier II 200—205, Enterprise 4000 G. Sonst hörte man in Industriepapieren zum größten Teil Geldkurse. Große Bestürzung rief die Ermordung des Reichsministers Dr. Rathenau hervor. Der Dollar nahm steigende Richtung ein, er notierte zwischen 339—343 und schloß bei großen Aufträgen zu zirka 348—344.

Berliner Wertpapierbörse.

Große Erregung an der Börse.

Berlin, 24. Juni. (Eig. Drahtb.) Schon am Vormittag stiegen die Devisenkurse auf die fortschreitende Entwertung der Mark im Auslande. Bei lebhaftem Geschäft und bei dem Bekanntwerden der Ermordung Rathenaus setzte sich die Aufwärtsbewegung unter großer Erregung der Händler weiter fort. Nach der Festsetzung der offiziellen Notierungen stieg der Dollar noch weiter. Alle Börsenbesucher äußerten sich in scharfen Worten über das Verbrechen. Bei der Befürchtung schwerer innerpolitischer Folgen konnte es am Effektenmarkt zu keinen Umsätzen kommen. Man glaubt eine Abschwächung für Montag voraussagen zu können. Der Dollar erreichte den Stand von 348.

Devisenmarkt

Mäßige Abschwächung der Devisen.

Frankfurt, 24. Juni. (Eig. Drahtb.) Die ausländischen Zahlungsmittel lagen im Frühverkehr fest. Bei Beginn der amtlichen Notierungen traf die Nachricht von der Ermordung Rathenaus ein; diese rief große Erregung hervor. Die Preise stiegen. Nachdem die Deckungen beendet waren, trat mäßige Abschwächung ein. Der Markt schloß fest. Im amtlichen Frühverkehr wurden folgende Kurse genannt: London 1497½ (amtlich 1517½), Paris 2885 (2910), Brüssel 2745 (2775), New York 340 (348%), Holland 13 050 (13 225), Schweiz 6450 (6525), Italien 1606 (1606).

Frankfurter Devisen.

Anteil	22. Juni		24. Juni	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	12787,20	12812,30	13211,70	13238,30
Belgien	2584,80	2690,20	2772,10	2777,80
London	1463,50	1465,50	1518,90	1519,10
Paris	2942,10	2947,90	2907	2913
Schweiz	6318,60	6331,40	6518,40	6531,60
Spanien	5189,30	5200,20	5282,20	5292,80
Italien	1890,30	1894,10	1894,30	1897,70
Österreich	7117,30	7132,20	7330,10	7344,00
Österr.-Ungar.	5469,30	5480,50	5444,30	5455,70
Schweden	8451,50	8458,50	8441,50	8458,50
Helsingfors	—	—	—	—
New-York	331,60	332,40	347,85	348,65
Wien, altes	—	—	—	—
D.-Österr. abg.	1,93	1,97	1,88	1,92
Budapest	632,56	633,54	—	—
Prag	632,50	634,20	—	—

Frankfurter Notenmarkt

vom 24. Juni 1922.

	Geld	Brief	Geld	Brief
Amerikanische Noten	344	345	—	—
Belgische	2747,50	2788,50	—	—
Dänische	7280	7298	—	—
Englische	1515	1519	—	—
Frankennot	2897,50	2902,50	—	—
Holländische	13242	13257	—	—
Italienische	1593,50	1596,50	654,50	657,50
Österreich abg.	1,92	2,12	—	—
Gest.-Ungar., alte	—	—	—	—
Norwegische	—	—	—	—
Rumänische	222	224	—	—
Spanische	—	—	—	—
Schweizer	6520	6530	—	—
Schwedische	—	—	—	—
Tschecho-Slovak.	—	—	—	—
Ungarische	—	—	—	—

Berliner Devisen.

Anteil	23. Juni		24. Juni	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	12734,05	12515,65	13083,60	13116,40
Brüssel	2684,10	2690,90	2766,50	2773,50
Christiania	5453,15	5476,85	5622,50	5637,05
Kopenhagen	7091,10	7103,90	7204,50	7219,10
Stockholm	8433,40	8490,50	8774,05	8783,95
Helsingfors	730,08	731,98	763,08	764,95
Italien	1533	1534	1502,95	1507,05
London	1460,65	1464,35	1508,10	1511,90
New-York	331,04	331,92	344,56	345,44
Paris	2828,99	2836,05	2911,35	2918,65
Schweiz	6284,50	6300,40	6516,80	6533,20
Spanien	5148,55	5161,43	5343,30	5356,70
Österr.-Ungar.	—	—	—	—
Wien abg.	2,03	2,07	1,88	1,92
Prag	632,70	634,30	654,15	656,35
Budapest	34,05	34,15	34,25	34,35

Waren und Märkte.

Zucker. (Wochenbericht.) Nachdem wir notgedrungen zur Einfuhr von Auslandszucker haben schreiten müssen, hängt die Geschäftsentwicklung unserer Märkte nicht allein vom Angebot und Nachfrage dieser freien Handelsware ab, sondern sie wird auch in beträchtlichem Maße von der Bewegung der fremden Zahlungsmittel beeinflusst. Der Verkehr an unseren Märkten war wenig lebhaft gewesen, und wo Geschäftsabchlüsse zustande gekommen sind, hat es sich in der Hauptsache um greifbare und benötigte Zucker gehandelt, die zum Teil infolge rechtzeitiger Deviseneindeckung noch eine erträgliche Kalkulation für beide Interessenten zuließ. Bei der wieder völlig undurchsichtigen außenpolitischen Lage läßt sich die Weiterentwicklung der Marktverhältnisse schwer beurteilen, aber das ändert nichts an der Tatsache, daß wir noch ganz bedeutende Zuckermengen — manche Kreise rechnen mit reichlich zwei Drittel mehr als bisher abgeschlossen — zur Einfuhr bringen müssen, um allen Verbraucherkreisen bis zum Erscheinen der ersten neuen eigenen Erzeugnisse gerecht werden zu können. Die Mengen, die von den Seehäfen oder Grenzorten bereits ihren Weg in das Inland genommen haben, vergrößern sich zwar von Woche zu Woche, aber sie haben die vorhandenen großen Lücken noch lange nicht auszufüllen vermocht, und die zunehmende Periode der Konservierung unserer Früchtereite erheischt alles andere eher denn eine Verbrauchseinschränkung, und an hohe Zuckerpreise hat man sich je länger je mehr fast gewöhnt, ja man würde kaum überrascht sein, wenn sich im weiteren Verlaufe der Preisunterschied zwischen bewirtschaftetem Inlandszucker und dem für Auslandsware nahezu ausgleichen würde und so den jetzigen eigentlich unerquicklichen Zuständen im Gesamtmarkt ein Ende bereitet würde. — Am Hamburger Platze hat man sich nun auch entschlossen, über die Markt- und Preisverhältnisse von Auslandszucker öffentlich zu berichten, und beabsichtigt, Abschlußbedingungen festzulegen. — Das Melassegeschäft hat seinen ruhigen Geschäftscharakter beibehalten, obwohl die erhältlichen Preise sich günstiger als in der Vorwoche stellten. Während die Marktberichte von England vorwiegend fest lauteten, hat New York vorgestern eine Abbröckelung von 4,61 auf 4,55 cts. und gestern auf 4,48 cts. gemeldet, aber mit leichten Schwankungen muß man rechnen und sie berichten die günstigen Auffassungen über die allgemeine befriedigende Gesamtlage kaum.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 24. Juni. (Eig. Drahtb.) Am Produktenmarkt war die durch die Nachricht von der Ermordung Rathenaus hervorgerufene Unsicherheit der Anlaß zu einer scharfen Erhöhung der Preisforderungen. Hierzu trug auch die fortschreitende Marktentwertung bei. Zu großen Umsätzen kam es aber nicht, infolge mangelnder Unternehmungslust. Weizenmehl stellte sich namentlich höher. Roggen war gleichfalls nur zu bedeutend höheren Preisen zu kaufen. Gerste und Hafer gingen im Preise erneut in die Höhe. Die Maispreise setzten die Aufwärtsbewegung fort. Kleie war zu dem am Markte genannten Preisen nicht zu kaufen; auch die anderen Futtermittel waren bei fester Tendenz schwer zu haben.

Verantwortl. Drucker und Verleger: Drucker Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E. G. L. Direktion: Ferdinand Haas — Verantwortl. für Inhalt: Dr. Fritz Sommer; für Handel: J. H. Franz Richter; für Anzeigen: H. Wobers; für Fotalen und den übrigen redaktionellen Teil: J. W. Josef Wolfsohn, für Anzeigen: Carl Häger.

Für die Reise!

Die Nachsendung des „Mannheimer General-Anzeigers“

während der Reisezeit kann nach jedem gewünschten Aufenthaltsort unter Kreuzband erfolgen.

Bestellungen sind nur schriftlich an die Geschäftsstelle E. 6, 2 zu machen. Der Versand kann täglich erfolgen und täglich eingestellt werden.

Zur Vermeidung der Porto- und Einzugskosten bitten wir die Gebührens für den Versand im voraus zu entrichten. — Diese betragen:

Pf. 1 bereits abhandlertes Exemplar Mk. 5.—
 Pf. 1 besonderes Exemplar Mk. 21,50
 Pf. 1 Nachabdruck Mk. 17.—

Mannheimer General-Anzeiger.

Statt besonderer Anzeige.
Gestern entschlief nach kurzem Leiden unser liebes, kleines Bubele
August Wilhelm Becker-Bender
Mannheim (G 2, 2), 24. Juni 1922.
In tiefem Schmerz:
Wih. Becker-Bender und Frau Lydia geb. Broosmer nebst Angehör. u. Verwandt.
Beerdigung Montag nachmittag 2 Uhr.

Ilse Eppmann
Dr. F. A. Bitterich
Verlobte *4746
Mannheim Juni 1922

Statt Karten! *4731
Aenne Bayerlein
Heinrich Tüngerthal
Verlobte
Mannheim, Mittelstr. 146, den 25. Juni 1922.

VERLOBUNGS-ANZEIGEN
in Buch- od. Steindruck fertigen schnellstens zu normalen Preisen
Druckerei Dr. Haas
E 6, 2
5385

Nach § 40 der Feldpostordnung wird an Geld bis zu 600 RM. oder mit Haft befristet, wer das Einschließen der Lauben zur Zeit der Feldpost- u. Herbstpost und während der Kess- und Getreideernte 1. Juli bis 1. August unterläßt.

Amtliche Bekanntmachungen
Bekanntmachung!
Lehrerangelegenheiten an Kriegshinterbliebenen und Kriegshinterbliebenen.
Nach einem Erlass des Reichsarbeitsministers vom 14. 6. 1922 können ab 1. Juli 1922 Kriegshinterbliebenen mit weniger als 50 v. d. Rente (Verdienstfähigkeit) und erwerbsfähige Witwen ohne Kinder auf Antrag ebenfalls Lehreraufstellungen erhalten, wenn sie trotz eifriger eigenen Bemühens und trotz der Mitwirkung der Fürsorgebehörde eine regelmäßige Erwerbstätigkeit nicht haben aufnehmen können und wenn für neben der Rente kein Einkommen (aus Arbeit, Kapitalgewinn, Pensionen usw.) haben, das die jeweilige Höchstgröße der Erwerbslosenunterstützung um mehr als die Hälfte übersteigt.
Die Lehreraufstellungen können auch Empfänger eines Übergangsgeldes und einer Witwenbeihilfe gemährt werden.
Alle in Betracht kommenden Personen — auch die nicht im Erwerb stehenden Kriegshinterbliebenen und erwerbsfähige Witwen ohne Kinder — die durch die Erhöhung der Einkommensgrenze von 1/2 auf die Hälfte über den Erwerbslosengeld hinaus, nunmehr Lehreraufstellungen beziehen können — werden hiermit aufgefordert, sich an folgenden Tagen amts Amt für die Auszahlung der unterzeichneten Fürsorgebehörde (Schloß, rechter Flügel, III. Stock, Zimmer 17) einzufinden:
Die Damen mit den Anfangsbuchstaben:
A—G am Montag, den 26. Juni 1922,
H—L am Dienstag, den 27. Juni 1922,
M—R am Mittwoch, den 28. Juni 1922,
S—Z am Donnerstag, den 29. Juni 1922.
Geschäftsstunden: Vormittags von 7—12 Uhr, nachmittags von 2—4 1/2 Uhr.
Witzgebungen sind: 1. der letzte Rentenbescheid, 2. das Familiennamebuch, 3. Verdienstbescheinigung des jetzigen Arbeitgebers.
Für die bereits Lehreraufstellungen beziehenden Kriegshinterbliebenen und Kriegshinterbliebenen a) deren regelmäßiges Einkommen ohne die Erwerbslosengeldbeihilfe die Höchstgröße der Erwerbslosenunterstützung nicht übersteigt, werden die Höhe der Lehreraufstellungen für Juli befristet, dagegen b) für diejenigen, deren Einkommen die Höchstgröße um nicht mehr als die Hälfte übersteigt, verdoppelt.
Amtl. Fürsorgebehörde der Kriegshinterbliebenen- und Kriegshinterbliebenenfürsorge, Mannheim.

Teilhaber gesucht.
Zur Umwandlung bereits bestehender, gut rentierender Geschäfte (Industrie) in Kapitalgesellschaft. Bank-Unternehmen mit einem 6/8 Millionen sofort gesucht. Risiko ausgeschlossen. *4657
Näheres bei Beauftragter
Finanzierungsfirma K. H. Goldinger & Co., Mannheim, R. 3, 10, Telefon 1261 u. 8462.

für den am 8., 9. und 10. Juli hier stattfindenden 35. Verbandstag deutscher Schlosser-Innungen benötigen wir
Privatzimmer
und wollen sich Interessenten beim Vorhanden der Wohnungskommission Herrn Theod. Künzler, U 4, 21, Tel. 2733 melden. *4754
Freie Schlosserinnung Mannheim
Jos. Bieber, Obermeister.

Hausverkauf.
Zum Zwecke der Erbauseinandersetzung wird das zum Nachlaß des Erblassers Albrecht Wegner gehörige, in Mannheim C 2, 2 gelegene 3stöckige Wohnhaus mit Garten- und Hintergebäude mit sofort bestehender Wohnung (4 Zimmer, Küche, Keller, Wannenbad) gegen Höchstpreis durch den Unterzeichneten verkauft. Die Kaufgebote können ab 23. Juni täglich von 1—12 Uhr eingeleitet werden.
Der Bevollmächtigte: 6178
Ortsrichter Landstiftel
Rohlgartenstraße 17, II, Telefon 7302.

Leistungsfähige Gießereien
für laufende Aufträge in Grauguß mit schwierigen Kernarbeiten gesucht.
Angebote erbeten an
Motoren-Werke Mannheim A.-G. vorm. Benz, Abt. stationärer Motorenbau. 6224

1430 PS. Benz-Limousine
Modell 1912
sehr preiswert zu verkaufen. 574
Besichtigung erbeten.
August Kremer, M 7, 9a.

Frachtschiffer-Vereinigung
G. m. b. H.
Duisburg-Ruhrort.
Einladung
zu einer
außerordentl. Versammlung
der Gesellschafter, Montag, den 10. Juli, nachm. 4 Uhr, in der Bürgerschenke in Duisburg-Ruhrort.

Tagesordnung:
1. Bericht über den Geschäftsgang seit Gründung der Gesellschaft,
2. Geschäftliche Angelegenheiten,
3. Verschiedenes.
Der Aufsichtsrat:
I. V. Dr. Reising. 6246

Für unsere Neubauten an der Waldhofstraße u. Lange-Mütterstraße kann geeignetes
Auffüllmaterial
angefahren werden. — Angebote an die
Gemeinnützige Mannheimer Baugesellschaft, B 6 Nr. 22a erbeten. 6210

Stickereien *4630
in weiß und bunt, sowie alle Arten Aufzeichnungen erledigt gut u. billig
R. Wintersberger, C 1, 5, I. Etage.

August Kremer Automobile
sodort lieferbar
Zweisitzer, Viersitzer, Sechszisler
neu oder gebraucht.

Anhänger
für 3 Tönnen.
Motorräder
1 PS Flottweg
das kleine billige Kleinmotorrad. 530
2/9 PS Megola
das rasige, leistungsreiche Tourenrad mit Pünktl. Relaismotor.

Matjes-Heringe.
Garantiert neue englische
Castlebay
halbe Tonne ca. 400 St. Inhalt, ab Frankfurt a. M. Große Frachtparceln.
Vertreter: Fr. Bachar
Goutardstraße 22.
Tel. 1294, 13000

Metallbetten
Eisenbetten, Röhrenbetten etc. an Preis. Tel. 918
Eisenbettenfabrik Sehl (Hfr.) 6108

Persil
das selbsttätige Waschmittel
von unerreichter Wasch- und Bleichkraft.
Macht die Wäsche frisch und duftig, wie auf dem Rasen gebleicht.
Wäscht mühelos, schnell und billig!
Alleinige Fabrikanten: **HENKEL & CIE., DÜSSELDORF,**
auch der „Henke“, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.

Vertreter für Mannheim und Umgebung: **Robert Mayer, Mannheim, Luisenring 60. — Telefon 8865.**

Standesamtliche Nachrichten.

- June 1922. Verlobte.**
12. Arnold, Emil, Reisender u. Tischenscher, Emilie
13. Wiedem, Adam, Spengler u. Dieb, Maria
14. Rogg, Julius, Schlosser u. Höfner, Katharina
15. Schwaninger, Franz, Kupferer u. Filmer, Elsa
16. Schmitt, J., Eisenbahnsekretär u. Köstner, E.
17. Scholl, Heinrich, Malermeister u. Bierwanger, Luise
18. Pfalz, W., Schneider u. Wäbner geb. Walter, E.
19. Jentzen, Friedrich, Zeiger u. Pfälzer, Dorothea
20. Reinemann, Walter, Schlosser u. Krammer, Marg.
21. Haber, Eugen, Schneidermeister u. Kupfer, Rosa
22. Haber, Hermann, Kaufmann u. Meister, Elisabetha
23. Weller, Wilhelm, Spengler u. Hof, Pauline
24. Nemme, J., Arb. u. Postler geb. Köpfer, Luise
25. Rind, Peter, Holzmehlfabrikant u. Pöhlner, Anna
26. Adel, Josef, Schlosser u. Wäbner, Elise
27. Ammann, Jakob, Schlosser u. Hof, Bettl
28. Schwaninger, Max, Kaufmann u. Klein, Elisabeth
29. Roth, Carl, Kaufmann u. Wäbner, Marie
30. Schäfer, Alexander, Schlosser u. Reil, Marg.
31. Huber, Friedrich, Buchhalter u. Krieger, Martha
32. Schwaninger, A., Leiter, Walter u. Rind, Anna
33. Altmann, Emil, Biergast u. Hof, Ottilie
34. Kern, Hugo, Bäcker u. Höfner, Dorothea
35. Her, Philipp, Arbeiter u. Hof, Dorothea
36. Korb, Georg, Bildhauermeister u. Kern, Elisabeth
37. Brandt, Friedrich, Kaufmann u. Huber, Carola
38. Altmann, Ludwig, Hüttenwart u. Schöppel, Maria
39. Schöppel, Friedrich, Schlosser u. Schöppel, Anna
40. Hoff, W., Kaufmann u. Krieger geb. Ober, Luise
41. Dack, Albert, Arbeiter u. Hofmann, Frieda
42. Schmitt, Franz, Schlosser u. Hof, Anna
43. Schöppel, Carl, Schlosser u. Hof, Maria
44. Hoff, E., Schmitt, u. Sponagel geb. Ortel, Emma
45. Schwaninger, Emil, Arbeiter u. Schöppel, Frieda
46. Schöppel, Emil, Arbeiter u. Schöppel, Frieda
47. Schöppel, Emil, Arbeiter u. Schöppel, Frieda
48. Schöppel, Emil, Arbeiter u. Schöppel, Frieda
49. Schöppel, Emil, Arbeiter u. Schöppel, Frieda
50. Schöppel, Emil, Arbeiter u. Schöppel, Frieda

10. Ott, Karl, Arbeiter u. Schöppel, Frieda
11. Pfeifer, Johann, Schlosser u. Dieb, Rosa
12. Sator, A., Architekt u. Hofmann, Maria
13. Schöppel, Hermann, Ingenieur u. Hofmann, Johanna
14. Seger, Heinrich, Kaufmann u. Müller, Dorothea
15. Thiering, Johann, Buchhalter u. Besthold, Karol.
16. Wagner, Adolf, Zeichner u. Schöppel, Helene
17. Weller, Ernst, Arbeiter u. Kupfer geb. Schöppel, Elise
18. Weller, Ernst, Arbeiter u. Kupfer geb. Schöppel, Elise
19. Weller, Ernst, Arbeiter u. Kupfer geb. Schöppel, Elise
20. Weller, Ernst, Arbeiter u. Kupfer geb. Schöppel, Elise
21. Weller, Ernst, Arbeiter u. Kupfer geb. Schöppel, Elise
22. Weller, Ernst, Arbeiter u. Kupfer geb. Schöppel, Elise
23. Weller, Ernst, Arbeiter u. Kupfer geb. Schöppel, Elise
24. Weller, Ernst, Arbeiter u. Kupfer geb. Schöppel, Elise
25. Weller, Ernst, Arbeiter u. Kupfer geb. Schöppel, Elise
26. Weller, Ernst, Arbeiter u. Kupfer geb. Schöppel, Elise
27. Weller, Ernst, Arbeiter u. Kupfer geb. Schöppel, Elise
28. Weller, Ernst, Arbeiter u. Kupfer geb. Schöppel, Elise
29. Weller, Ernst, Arbeiter u. Kupfer geb. Schöppel, Elise
30. Weller, Ernst, Arbeiter u. Kupfer geb. Schöppel, Elise

10. Emmert, Th., Metzgermeister u. L. Maria M. R.
11. Feas, Georg, Kaufmann u. S. Paul Werner
12. Gumboldt, Otto, Arbeiter u. S. Karl
13. Hoff, Johann, Kaufmann u. S. Karl
14. Hoff, Johann, Kaufmann u. S. Karl
15. Hoff, Johann, Kaufmann u. S. Karl
16. Hoff, Johann, Kaufmann u. S. Karl
17. Hoff, Johann, Kaufmann u. S. Karl
18. Hoff, Johann, Kaufmann u. S. Karl
19. Hoff, Johann, Kaufmann u. S. Karl
20. Hoff, Johann, Kaufmann u. S. Karl
21. Hoff, Johann, Kaufmann u. S. Karl
22. Hoff, Johann, Kaufmann u. S. Karl
23. Hoff, Johann, Kaufmann u. S. Karl
24. Hoff, Johann, Kaufmann u. S. Karl
25. Hoff, Johann, Kaufmann u. S. Karl
26. Hoff, Johann, Kaufmann u. S. Karl
27. Hoff, Johann, Kaufmann u. S. Karl
28. Hoff, Johann, Kaufmann u. S. Karl
29. Hoff, Johann, Kaufmann u. S. Karl
30. Hoff, Johann, Kaufmann u. S. Karl

10. Bergberger, A., Webstuhlmeister u. S. Hans Carl S.
11. Lehmann, August, Kaufmann u. S. Franz Josef Dietz
12. Oker, Josef, Schlosser u. S. Josef
13. Segewitz, Julius, Maschinenbau u. S. Helma Reuber
14. Weine, Konrad, Kaufmann u. S. Barbara Anna
15. Weger, Josef, Fabrikarbeiter u. S. Carl Kurz
16. Weller, Josef, Fabrikarbeiter u. S. Dorothea Johann
17. Weller, Konrad, Kaufmann u. S. Helma Reuber
18. Weller, Konrad, Kaufmann u. S. Helma Reuber
19. Weller, Konrad, Kaufmann u. S. Helma Reuber
20. Weller, Konrad, Kaufmann u. S. Helma Reuber
21. Weller, Konrad, Kaufmann u. S. Helma Reuber
22. Weller, Konrad, Kaufmann u. S. Helma Reuber
23. Weller, Konrad, Kaufmann u. S. Helma Reuber
24. Weller, Konrad, Kaufmann u. S. Helma Reuber
25. Weller, Konrad, Kaufmann u. S. Helma Reuber
26. Weller, Konrad, Kaufmann u. S. Helma Reuber
27. Weller, Konrad, Kaufmann u. S. Helma Reuber
28. Weller, Konrad, Kaufmann u. S. Helma Reuber
29. Weller, Konrad, Kaufmann u. S. Helma Reuber
30. Weller, Konrad, Kaufmann u. S. Helma Reuber

Preis das Paket Mk. 12.



Der Neue Brockhaus
Handbuch des Wissens
in 4 Bänden
Band II erscheint in ca. 8 Tagen
Sichern Sie sich durch
rasches Bestellen
den heutigen Preis!

Auf gutem Papier
mit etwa
7500 Bildern und
Karten!
Der Preis steht in
keinem Verhältnis
zur inzwischen
erfolgten
Steigerung der
Herstellungskosten!
Gegen **Zeitzahlung!**

Das erste Friedenslexikon
Zum erstenmal die gewaltigen Answüchse auf sozialem
und geistigem Gebiet, die revolutionäre Neugestaltung in
Wirtschaft und Technik, Weltanschauung und Wissenschaft
umfassend dargeboten! Eine Fundgrube des Wissens für
jeden Gebildeten. Auf allen Gebieten das Neueste, auf
alle Fragen Antwort. Ein unerschöpflicher Berater für
jeden Strebenden; unentbehrlich in **Haus und Büro.**
Ein Werk, das Sie **wirklich** ständig benutzen.
Paul Neff, Buchhandlung, Stuttgart
Marienstraße 32 / Ruf 2539 / Postk.-Konto 8729
Das praktischste wichtigste Bildungswerk!

Bestellschein.
Zum heutigen festen Preis
bedeutet Anterjeischele bei Buchhandlung Neff, Stuttgart
Exemplar Brockhaus Handbuch des Wissens
4 Bände — Bd. I u. II sofort lieferbar,
in Halbleinen geb. Band I u. II je M. 540.—
Exemplar daselbe in Halbergamant je M. 630.—
sowie die weiteren 2 Bände lieferbar bei Erscheinen (ca. alle
8 Monate 1 Band) zum jeweiligen Erscheinungspreis.
Erfüllungsort ist Stuttgart.
Eigentumsrechte bis zur vollen Bezahlung vorbehalten.
Gegen Monatszahlung von M.
(Rundrate M. 100.—)
Name, Stand und genaue Adresse:

National-Theater Mannheim.
Sonntag, den 25. Juni 1922
52. Vorstellung in Miete, Abteilung B
Neu einstudiert und neu inszeniert:
Das Käthchen von Heilbronn
Märchenschauspiel von Heinrich von Kleist.
Friedrich Weiser, Graf vom Strahl
Elsener, ihre Nichte
Go-tschalk, sein Knecht
Königsmunde von Tournock
Rosale, ihre Kammerzofe
Theobald, Friedelohrn, Waffen-
schleier von Heilbronn
Käthchen, seine Tochter
Maximilian, Burggraf v. Freiburg
Georg v. Waldsiedel, sein Freund
Der Rheingraf vom Saem, Verlobter
Königsmunde
Egghard, von der Wart, a. Freund
Graf Otto v. d. Flöhe, Richter des
heimlichen Gerichts
Jakob Peck, ein Gastwirt
Königsmunde alte Tante
Anfang 6 1/2 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.
Montag, den 26. Juni 1922
53. Vorstellung in Miete, Abteilung A
Die lustigen Weiber v. Windsor
Anfang 7 Uhr.
Neues Theater im Rosengarten.
Sonntag, den 25. Juni 1922
Der Vetter aus Dingsda
Operette in 3 Akten von Hermann Haller und
Rideamus. Nach einem Lustspiel von Max
Kempner-Hochstet. Musik von Eduard Künneke.
In Szene gesetzt von Karl Marx.
Musikalische Leitung: Paul Breisach.
Tänze einstudiert von Annie Häns. Bühnenbilder
von Heinz Grete.
Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Fahren Sie nach Amerika
und besichtigen Sie
die Hilfsquellen, Transportlinien, Fabrikations-
methoden, Banken und berühmten Handels-
zentren Amerikas!
Der beste Weg, sich mit den amerikanischen
Verhältnissen bekannt zu machen, ist: nach
Amerika zu gehen oder einen Vertreter zu
schicken. Besorgen Sie sich aus erster Hand
verlässliche Informationen über zukünftige
einträgliche Handelsmöglichkeiten!
Auf den Dampfern der United States Lines
werden Sie immer fortschrittliche erfolgreiche
Amerikaner treffen. Sie werden begeistert
sein von den Vorkehrungen, die für Ihre Be-
quemlichkeit und Sicherheit getroffen worden
sind, und über die hervorragende Bedienung
auf allen diesen Regierungsdampfern.
MASSIGE FAHRPREISE! Sie können sich
auf den neu in Amerika gebauten Dampfern
„President Polk“ und „President Adams“ schon
für den geringen Betrag von \$ 120.— eine
Kabine sichern.
Wenden Sie sich an die untenstehende Adresse wegen
Segeltisten und Schiffplänen.

UNITED STATES LINES
BERLIN W 5 MANNHEIM
Unter den Linden 1 Hans-Hans, D. 1, 7/8
und alle bedeutenden Reisebüros.
Norddeutscher Lloyd, Bremen
General-Vertretung
D. M. 7. 1922



**Kunststeine, Treppenstufen,
Fensterbänke, Platten, Binder**
nach Zeichnungen oder Maßen.
Steinwerke Philippsburg A.-G.
Mannheim, B 6, 25. — Telefon 8798.

Erfinder
erb. kostenlos die
10 Gebote.
Ingenieur Müller & Co.
G. m. b. H. III
Leipzig.
Härtelstr. 14
Ausarbeitung - Anmelde-
Motive - Maßstab.

Holland-Amerika-Linie
Regelmäßiger Passagierdienst mittels erstklassiger
Schnelldampfer
Rotterdam - New-York
über Boulogne, sur Mer und Plymouth
Rotterdam - Cuba-Mexiko
über Antwerpen, Boulogne sur Mer, Santander,
La Coruna, Vigo. — Auskunft u. Kajütsbillette durch
General-Vertretung für Baden:
Gundlach & Baerenklau Nachf., Bahnhofpl. 7
Heidelberg: Martin Volk, Hauptstr. 86
Pforzheim: Alb. Seifried, Sedanspl. 12
Offenburg: Aug. Hauser, Glasenstr. 5
Freiburg i. B.: E. Becklerstr., Danks-Mühle 43

Neuschnupfen - Neufieber
Asthma - Lungenleiden
Sofortige Hilfe und Heilung in kurzer
Zeit. Ueberraschende Erfolge. 6248
Das Dr. Olpe Heilverfahren.
Spezial-Ambulatorium
in Mannheim — Kaiserring 26 I.
(Haltestelle Tante-All).
Täglich geöffnet von 10-4 Uhr.
Sprechstunde d. Arztes Mittwochs v. 2-6 Uhr

**Haut-, Blasen-,
Frauenleiden**
(ohne Quecksilber,
ohne Einspritzung),
Blut-, Urin-Unter-
suchungen
Behandlg. nach den
neuest. wissensch.
Methoden ohne Be-
rührung
Spez.-Arzt Dr. med. Rolländer's Ambulatorium
Frankfurt a. M., Bethmannstraße 36, gegen-
über Frankfurter Hof, Tel. Hans 6983. E36
Täglich 11-1, 5-7 Uhr. Sonntags 10-12 Uhr

Rolladen - Reparaturen
übernehmen wir zur sofortigen Ausführung
durch geschulte Rolladen-Monteurs. E33
Neu-Anfertigung von Holz-
und Stahlwellblech-Rolladen.
Beissbarth & Hoffmann Aktiengesellschaft
Tel. 1055 Mannheim-Rheinau Tel. 1055

AMERIKA LINIE
UNITED AMERICAN LINES INC
Von Hamburg nach
Südamerika
RIO DE JANEIRO UND BUENOS AIRES
DEUTSCHE PASSAGIERDAMPFER
GALICIA 4. JULI
EUGENIA 22. JULI
BADEN 26. AUGUST
TEUTONIA 6. SEPTEMBER
EUGENIA, TEUTONIA und GALICIA führen
eine erste Kabine. BADEN hat nur eine ein-
fache Kajütenrichtung. Auf allen vier
Dampfern ist eine moderne dritte Klasse mit
eigenem Speisesaal, Raucherzimmer, Damen-
salon und -schlafzimmer zu zwei und mehr
Betten vorhanden.
AUSKUNFT ERTEILT DIE
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG und deren Vertreter in:
Heidelberg: Hugo Reiber, I. P. Gebr.
Tran Nachf., Brückenstrasse 3
Speyer a. Rh.: Ludwig Gross, Ludwig-
strasse 14
Ludwigshafen: Carl Köhler, Kaiser-
Wilhelmstrasse 21.
MANNHEIM: Walther & von
Reckow, L 14, 19. E53

Drucksachen für die gewandte
Industrie
Drucker Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2/3

Erholungsstätten und Gasthäuser

Weinheim, Restauration „Rosengarten“
Grundelbachstr., am Ausgang zu den Burgen Windeck
und Wachenburg. Neuzeitl. einger. Nebenzimmer und
Sälechen für Gesellschaften und Familien. Gute Küche,
Biere, Weine und Apfelwein. E237
Bes.: Wilh. Schränk, früh. Gasthaus Golden Bock.

Weinheim, Wachenburg
400 Mtr. ü. d. M., herrl. Rundblick die ganze Rhein-
ebene entlang. Das ganze Jahr geöffnet. E237
Restauration. Telefon 225. A. Werner.

Gadernheim 1 1/2 Stunde von Bensheim. Auto-
linie Bensheim-Lindenfels
Gasthof „Erbacher Hof“
Pension, Nebenzimmer, groß. Saal m. Klavier für Vereine
u. Gesellschaft. Eig. Metzgerei. Gute Speis. u. Getränke.
Elektr. Licht. Tel. Posthilfsstelle Gadernheim. Bes.: J. Böhm

Kurhaus Sand 820 m ü. d. M.; nördl.
Schwarzw.; gut bürger-
liches Familienhotel;
Hotel, Kaffee-Restau-
rant, Jagdsitzung; Aussicht auf Ebene und
Vogesen; Telefon Amt Böh. No. 12; Stationen
Bühl und Baden-Baden. Auskunft durch die Besitzer
Lauderer & Reichmann. E236

Kurhaus Gertelbach E235
am Fusse der Gertelbachfälle. Angenehmer Aufent-
halt — Gute bürgerliche Küche. — Mässige Preise.
Telephon 83 Böh. Inhaber: **Martin Stückler.**

Schönwald (bad. Schwarzwald) St. St.
Triebberg, Küm. Höhen-
kurort, 1000 bis
1100 Mtr. ü. d. M. Herrl. Sommeranhalt Lw. Wald. Gegend
Gasthof u. Pension „Hirschhorn“ seit Jahren
bestempf. Haus, vorzügl. Verpfleg. Günstige Pensions-
bedingung. Telephon 153 (Triebberg). Bes.: **Jos. Kern**

Luftkurort Hirsau im Württ.
Schwarzw.
Einst. berühmte Abtei. Lage an einem der reizvollsten
Punkte des Nagoldtales. Als Perle des Nagoldtales be-
kannt, von malerischen Bergen und herrlichen Wäldern
umgeben. Zahlreiche schattige Spazierwege in nächster
Nähe. Prächtige Kuranlagen mit Wandelhalle. Gute
Gasthöfe: Bilharz, z. Rösle, Stolz, z. Löwen, Neuen-
mann, z. Waldhorn, Ganzhorn, z. Schwanz, Klumpp,
z. Anker, Ernstmühl; Gute Pensionen: Adam, Weiss,
Oesterlin, Kurhaus, Mutschler, Ernstmühl, Kurhaus Gagg,
z. Bleiche, Metzger, Christl, Erhölungshaus; Kaffee-
Wirt und Boley. — Auskunft durch Kurverwaltung
gegen Rückporto. Telephon Calw 150. E238

Nagold Gasthof z. Löwen
Württemberg. Schwarzwald
(Neu renoviert). Pension v. 130 Mk. Sehr gute Ver-
pflegung. Bei Anfragen bitte Retourmarken. E238

Obertal St. Betersbrunn bei Freudenstadt
Gasthof u. Pension zur Sonne
Altbekanntes gutes Haus I. Sommer- u. Winteraufenthalt.
Bäder, elektr. Licht, Fuhw., Porellenschere, Teleph. 1
Waldbeerenbrennerei von **Edelschnüpsen**
Paul Finkbeiner Wwe. E237

Kurhaus Bleiche in herrlich. Tannen-
wald des Schwein-
hachtals gelegen,
bietet vermögenseiner
idyllischen Lage beste Erholungsgelegenheit.
Vorzügliche Küche. Mässige Preise.
Besitzer: **Rich. Gagg.** E238

Baiersbronn Bahnhof-Hotel bei Freudenstadt
Schöne Fremdenzimmer. Elektrisches Licht. Bäder.
Schattige Terrassen. Anerkannt vorzügliche Ver-
pflegung. Mässige Pensionspreise. E238
Telephon 24. Besitzer: **Karl Morlok.**

Kurort Ingelfingen (Württbg.)
in schönster Lage des Kochertals. Gianbersalzquelle
für Magen-, Darm-, Leber- u. Gallensteinleiden.
Ausgezeichnete Heilologie. Gute Verpflegung. Mässige
Preise. Auskunft: Stadtschultheissamt (Teleph. 1),
Fürstliche Brunnenverwaltung (Teleph. 3) E239

WANGEROOGE
Nordseebad Prospekte versandt
die Badekommission.
Postdampfer-Verbindung, mit Dampfer „Wangerooge“ der
Eisenbahndirektion Oldenburg zwischen Karolinen-
siel (Marie) und Wangerooge (Fahrtdauer 50 Minuten).
Mit Dampfern des Norddeutschen Lloyd über Bremer-
haven oder Wilhelmshaven. — Fahrpläne durch die
bekanntesten Vertretungen des Lloyd. E53

Empfehlungs-Anzeigen
von Bädern und
Sommerfrischen
erzielen im
Mannh. General-Anzeiger
die besten Erfolge.

Norderney
Der „Nordsee-Paradies“
Seewege über Bremen/Bremerhaven oder Hamburg/Cuxhaven u. Helgoland
Direkte Schnell- und Dampferverbindung Norddeich - Norderney
Anschluß und Fährer durch die Bade-Verwaltung E547